

mutter söhnchen



Nr. 51 Mai 2020 5,00€
www.schlossorgelow.de

NEWS & HIGHLIGHTS

Die Seiten für unsere
Jüngsten

Schülertypen

Welcher bist du?

Das lustige Horoskop:

Der nicht ganz ernst
gemeinte Blick in die
Zukunft

Zungenbrecher

Vorsicht gefährlich!

Projekt:

Das Teamprojekt Kunst

DIE GOLDENEN ZWANZIGER

Interviews mit:

Herrn Witte
Herrn Eickmeyer
Chengshang Liu
Frau Eder
Greta Galipp Le Hanne &
Greta Kuttig

Im Rückblick:

Skifreizeit in Obertauern
Das letzte Halbjahr
Good Bye, K2-unser Abitur-
jahrgang in Bildern

CORONA SPEZIAL

Schloss Torgelow
in Zeiten von
Video-Teaching
und Kontaktsperre

Rezept:

Berliner Pfannkuchen

Gemeinsamkeiten aus
zwei Jahrhunderten

In Zeiten der Pandemie

Eigentlich lief in Vorbereitung der Mai – Ausgabe unserer Schülerzeitung alles nach Plan. Recherchen, Interviews und Foto – Shootings füllten die Wochen vor der Corona – Krise. Eigentlich das gewohnte Prozedere vor jeder neuen Ausgabe unseres „Muttersöhnchens“. Und dann der Shut down.

Zum Glück hatten wir die meisten Bilder und Artikel „im Kasten“, so dass das Weitermachen bis zum vorliegenden Endprodukt überhaupt erst möglich wurde. So einzigartig, wie die Umstände des täglichen Lebens bewältigt werden müssen, so einzigartig nahmen wir die Herausforderungen an, um der Aktualität der Lage auch in unserer Ausgabe ein besonderes Siegel aufzulegen.

Dem Aufruf von Herrn Klein folgend, nahmen sich einige unserer Schüler/innen die Zeit, um aus ihrer konkret erlebten Sicht den doch etwas ungewöhnlichen Schulalltag per Video – Teaching Revue passieren zu lassen. Was dem einen oder anderen unter diesen Bedingungen durch den Kopf ging und geht, werdet ihr in den ausgewählten Beiträgen lesen.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der Redaktion für die Bereitschaft und das Engagement der Beteiligten bedanken. Ein Dankeschön richte ich in diesem Zusammenhang an Volker Bruhn, der als rasender Reporter vor Ort oder im stillen Kämmerchen dafür gesorgt hat, dass unser „Muttersöhnchen“ inhaltlich reicher und mit einem niveauvollen Layout rechtzeitig in den Druck gehen konnte.

In Zeiten der Pandemie unter dem # Wirbleibenzuhause wird dem einen oder anderen vielleicht auch bewusst, was Torgelow bedeutet und wie sehr Torgelow dem einen oder anderen fehlt. Ich zumindest habe aus zahlreichen Stimmen und Reaktionen aus unserer Torgelower Familie die Vorfreude auf den normalen Schulalltag herausgehört, weil Torgelow für viele ein zweites Zuhause geworden ist. In diesem Sinne: Bleibt gesund und optimistisch, damit wir dem # Wirreisenwiederan sorgenfrei folgen können.

Für die Redaktion
Dietmar Harmel



Vorwort

Zwischen den Zeilen eines Jahrhunderts datieren wir als moderne Gesellschaft viele Ereignisse. Angefangen bei geschichtlichen Daten: Da wären die goldenen Zwanziger, die nicht unbedingt für jeden Menschen mit Glanz und Gloria erfüllt waren. Und ein Weltkrieg, der nichts als Völkermord und den abscheulichen Geruch von Blut mit sich brachte; die Jahre danach, in denen ganze Landstriche unter dessen Folgen litten und aus Schutt und Asche wieder auferstehen mussten. Doch nach Jahren der Verwüstung folgte auch der lang ersehnte Frieden. Es kam die Wiedervereinigung Deutschlands, die EU wurde gegründet, die Menschheit scheint letztendlich doch meistens aus ihren Fehlern zu lernen und entwickelt sich weiter.

Auf manche Dinge, die im letzten Jahrhundert passiert sind, blicken wir heute mit Abscheu, für manche Errungenschaften klopfen wir uns selbst oder unseren klügsten Köpfen auf die Schulter. Unseres so gut wie noch nie. Man könnte sagen, 2020 neuen goldenen Zwanziger angebrochen.

Leider hat unser verschwenderischer Lebensstil auch Folgen. An der Stelle greifen wir exemplarisch das ineffizienteste Lebensmittel heraus, das früher einmal ein Luxusgut war: Fleisch. Würden wir all die pflanzlichen Lebensmittel, die wir zur Aufrechterhaltung unserer Viehzucht verwenden, einfach selbst verzehren, könnten wir alle Menschen dieses Planeten und noch viele mehr ernähren.

Genauso erwähnenswert wäre unser Hang zum Reisen: Durch billige Flüge kann mittlerweile nahezu jeder Deutsche die ganze Welt bereisen – nur werden dadurch, wie auch durch die massenhafte Fleischproduktion, wahnsinnig viele Treibhausgase freigesetzt, die den Klimawandel nur weiter begünstigen.

Sicher. Jeder beharrt heute auf seinem Lebensstandard und nur die wenigsten sind bereit, für den Planeten das Fliegen zu begrenzen oder für die Ernährung der Menschen in Entwicklungsländern wie Somalia weniger Fleisch zu konsumieren oder gar darauf zu verzichten. Dennoch sollten wir uns vor Augen halten, dass die Menschen in einem weiteren Jahrhundert – 2120 – möglicherweise mit Abscheu darauf blicken werden, wie wir Schweine verantwortungslos in Massenzucht halten, wie wir Afrika zu unserer persönlichen Müllhalde umfunktionieren, wie wir Menschen in Bangladesch als Nähmaschinen nutzen und wie wir unseren wunderschönen Planeten massenhaft bereisen – ganz auf dessen Kosten.

Nun, werter Leser, jeder sollte für sich selbst entscheiden, wie er seine zweiten goldenen Zwanziger und den persönlichen Konsum auslebt. Nur sollte jeder auch bedenken, dass selbst nach dem besten Abendessen im Restaurant irgendwann die Rechnung kommt.

Mareike Palmer

editorial

Vorwort	1
Impressum	5

news

Neues aus Torgelow	4
--------------------	---

20er

Deutsche Probleme 1920 vs. 2020	6
Frauenbewegung in den zwanziger Jahren	8

spezial

Campus ohne Schüler	10
Alltag bei Kontaktverbot! Wie ist das eigentlich?	12
Unterricht in einer Pandemie	14
Es gibt immer für alles einen Weg...	16
Der gemeinsame Tag mit Freun- den fehlt...	18
Online Unterricht: Darum hakt's manchmal noch!	20
Deutsche Schule werden auf Grund des Corona-Virus geschlossen	21
Herzlichen Dank!	22
Corona-na und!	24

projekt

Die fantasievolle Pause vom Schulalltag - das Teamprojekt Kunst	26
---	----

rezept

Einfach & einfach lecker - Berliner Pfannkuchen	30
--	----

leute

Wie geht es eigentlich...? Herr Eickmeyer im Gespräch	34
"Ich bin sehr gut aufgenommen worden." Ein Interview mit Herrn Witte	36
Wie funktioniert eigentlich die Schule im Reich der Mitte? Chengshang gibt Auskunft	54
"Auf alle Fälle weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit den Kindern!" Frau Eder aus der Waschküche	76



Pandemien, Wirtschaftskri-
sen, Menschenrechte - in
den zwanziger Jahre des
vergangenen und diesen
Jahrhunderts lief bzw. läuft
nicht alles glatt. Muttersöhn-
chen hat sich einige Hinter-
gründe näher angeschaut.

6



Heute haben wir ein echtes Leckerli
für euch. Berliner Pfannkuchen kennt
jeder aus der Karnevalszeit oder vom
heimischen Bäcker. Muttersöhnchen
hat ein Rezept für euch ausprobiert
und dabei festgestellt, wie einfach
sie herzustellen sind und wie gut sie
hausgemacht schmecken.

30



"Kunst kommt von Können"
besagt eine lapidare um-
gangssprachliche Weisheit.
Dass es unsere Fachleute
aus dem TP Kunst drauf ha-
ben, haben sie uns schon
vielfach bewiesen. Mutter-
söhnchen gibt euch in die-
ser Ausgabe einen Einblick
in die Arbeit dieses Projekts.

26



Shutdown auf Schloss Torgelow

Er traf uns plötzlich, aber nicht unvorbereitet. Seit Frei-
tag, den 13.03.2020 herrscht eine gespenstische Stille
auf dem Gelände unseres Gymnasiums. Doch die Stil-
le trägt. Ab Seite 8 erfahrt ihr, was in eurer Abwesenheit
alles auf dem Campus abging, wie Einige von euch
diese außergewöhnliche Situation im Video-Teaching
bewältigten und womit sie ihre Freizeit verbrachten.

10



Viele von euch nehmen das
Angebot wahr und lassen ihre
Wäsche in der Waschküche im
Keller des Schlosses reinigen.
Frau Eder ist seit Anfang für die-
sen Service zuständig. Auf den
folgenden Seiten nehmen wir
euch mit ins Schloss und stellen
euch Frau Eder näher vor.

76

stories

Schüler schreiben: Mädchen wie du	40
Tanzaffchen und Wanderzirkus	41

k2

"Good Bye, K2!" Zur Erinnerung an unseren Abitur- jahrgang	42
--	----

projekt

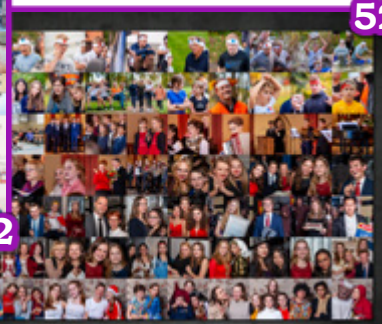
"... und mal vom Alltag eine Pause machen!" Greta und Greta geben euch einen Einblick in das Projekt Malen & Zeichen	48
--	----

rückblick

Das zurückliegende Halbjahr und
Obertauern



72



52



NEWS & HIGHLIGHTS

Neues aus dem Toberaum	58
Was tun gegen Langeweile?	59
Was stört dich an deinem Zimmerpartner?	60
Zungenbrecher	62
Schmunzel & Rätselecke	64

satire

"Das lustige Horoskop" Der nicht ganz ernst gemeinte Blick in die Zukunft	66
Plastikwahnsinn in Fastfood-Restaurants	79
Welcher bist du? Schülertypen	80

buch

Buchrezension: "Die Tribute von Panem"	68
---	----

film

Filmrezension: "Wasser für die Elefanten"	70
--	----

**Das nächste
muttersöhnchen
erscheint am 21.11.20**

Liebe Torgelower,

das Coronavirus hat die Welt fest im Griff. Unsere Schule ist geschlossen und ihr müsst euren Alltag für die nächste Zeit von zu Hause bewältigen, mit Video-Teaching und Ausgangsbeschränkungen. Die genauen Folgen dieser Krise kann noch keiner voraussagen. Aber auch diese Situation werden wir meistern. Trotz eurer Abwesenheit ist das Leben in Torgelow weitergegangen. Auf dieser Seite erfahrt ihr alles Wissenswerte, was sich seit eurer Abreise Anfang März auf Schloss Torgelow zugetragen hat:



Neuer Fußboden in der Turnhalle

Die gesamte obere Etage der Turnhalle hat einen neuen Vinylfußbodenbelag erhalten. Gleichzeitig wurden in den Umkleidekabinen die Sanitärkeramik und die Türen ausgetauscht.

Neue Mitarbeiterin auf dem Mentorat A1

Frau Monique Haberland verstärkt seit Anfang März unser Technisches Team auf dem Mentorat A1. Frau Haberland lebt mit ihrem Partner und ihren zwei Töchtern in Möllenhagen. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten mit ihrer Familie, fährt Rad und nascht gern. Weiterhin liebt sie es mit ihrem Dackel Balu spazieren zu gehen. Wir wünschen Frau Haberland einen guten Start und freuen uns auf eine tolle Zusammenarbeit.



Herr Kotte kommt zurück!

Ab dem 19.08.20 kehrt Herr Christian Kotte wieder als Mentor nach Schloss Torgelow zurück. Er stammt aus Mecklenburg-Vorpommern und hat bereits von 2007 bis zum Sommer 2012 auf verschiedenen Mentoraten bei uns gearbeitet. Dann führte ihn sein Weg mit seiner Frau Peggy (von 2008 bis 2012 Mentorin bei uns) und seinen Kindern ins Oberallgäu, wo er in einem Internat in Immenstadt und an einer Ganztageschule in Sonthofen tätig war. Wir freuen uns, dass Herr Kotte mit seiner Familie wieder nach Waren zurückkehrt und wieder Teil unserer Gemeinschaft wird. Wir wünschen ihm einen guten Start.

Nachwuchs bei Frau Schlüter und Herrn Kratzer

Am 13.04.2020 um 22.13 Uhr kam der kleine Janosch auf die Welt. Er ist 3.849 g schwer und schon einen guten halben Meter groß. Janosch und die Mutti sind wohl auf und der Papa total stolz.

Herzlichen Glückwunsch und viel Glück!



In eigener Sache

Die Schülerzeitungsmacher des "Muttersöhnchen" haben kürzlich mit der Novemberausgabe (Farbenfroh) am Schülerzeitungswettbewerb des Jugendmediennverbands Mecklenburg/Vorpommern e.V. (JMMV) teilgenommen und dabei den Sonderpreis der Handwerkskammern des Landes Mecklenburg/Vorpommern (250,00€ Prämie) gewonnen. Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnung und möchten uns auf diesem Wege bei allen Lesern und Unterstützern unserer Schülerzeitung bedanken.

Renovierungsarbeiten im Schloss

Bereits vor der "Coronapause" haben unsere technischen Mitarbeiter um Herrn Böttcher mit ersten Sanierungsarbeiten im Schlosskeller begonnen und den Fußboden mit neuen Fliesen verschönert. Momentan renovieren unsere Hausmeister das seitliche Treppenhäus des Schlosses. Dabei wurde der Putz stellenweise erneuert, unebene Stellen glattgespachtelt und den Wänden ein neuer Anstrich spendiert. Diese Arbeiten wurden ursprünglich für die Sommerferien geplant.



Impressum:

Redaktion Muttersöhnchen:

Mareike Palmer (Chefredakteurin), Charlotte Sander, Thanh Nguyen Trang, Natascha Nowak, Abigail Tack, Amelie Permann, Daniel Rost, Dietmar Harmel (Projektleiter)

Gastautoren:

Till Habermann, Annik Reese, Blanca Hahn, Marie Krömer, Franziska Tank, Anna-Marlen Pachowsky, Carolin Schlingmann, Emma Hödl, Ada Marie Rose, Antonia Lukowski, Anorte Wendt, Lucy Döhring, Saruhan Gürsoy, Emilia Harmuth

Fotografie:

Hannah Effenberger, Heidi Amdt, Delia Krisch, Ksenia Menningen, Lasse Wegener, Lilli Dähn, Nele Gerlach, Sarah Klee, Volker Bruhn (Projektleiter TP Fotografie), das Internet, diverse Torgelower Schüler

Gestaltung und Design:

Thanh Nguyen Trang, Erik Burkhard, Leon Thieß, Volker Bruhn

Herzlichen Dank an:

Jana Franke, Matthias Hartmann, Eric thor Straten

Alle Gute an Mareike, Daniel, Charlotte, Till, Marie und Thanh. Wir werden euch vermissen!

DEUTSCHE PROBLEME 1920 VS 2020



Dieser Staat wird als Bundesrepublik Deutschland und ganz offensichtlich nicht als Weimarer Republik bezeichnet. Die Gründe, warum diese Weimarer Republik nicht mehr existiert, finden sich in ihren unterschiedlichen Krisen. Zumindest jeder Oberstufenschüler wird schon einmal im Geschichtsunterricht davon gehört haben. Vor allem waren eine wirtschaftliche, soziale und politische Krise an mehreren Zeitpunkten in der Weimarer Republik vorherrschend. Der Geschichtslehrer verbindet damit vielleicht nur Hyperinflation, Hass und Hitler, aber für eine grobe Vorstellung reicht das aus. Häufig verbindet man mit diesen Worten „Wirtschaftskrise“ oder „politische Krise“ jedoch nicht das Deutschland um 1920, sondern diese aktuelle Lebenswirklichkeit: Beispielsweise wird über eine Wirtschaftskrise im Jahr 2009 gesprochen oder die Wahlergebnisse in Thüringen 2019 werden als politische Krise bezeichnet. Doch inwiefern ist es deswegen berechtigt, das Deutschland 2020 mit dem Deutschland ca. 1920

gleichzusetzen? Beginnend mit der Betrachtung der ökonomischen Bedingungen lässt sich feststellen, dass die Probleme im Jahr 2020 wesentlich weniger bedeutend erscheinen. Ohne großartige Argumentation kann man schon durch einfaches Zahlenmaterial erkennen, dass sich Deutschland nicht in einer derartigen Krise befindet: Weniger als einer von 20 Erwachsenen ist arbeitslos, das Bruttoinlandsprodukt – die Produktivität Deutschlands – konnte in den letzten zehn Jahren um 40% gesteigert werden und die Staatsverschuldung ist nun das vierte Jahr in Folge rückläufig. Da die Inflationsrate zwischen 1% und 2% schwimmt, kann man auch wirklich nicht von einer Hyperinflation reden. Häufig wird im Hinblick auf vermeintliche Probleme in der heutigen Politik von sogenannten Weimarer Verhältnissen gesprochen. In der Tat gibt es einige Parallelen: Immer wieder ergaben sich vor 100 Jahren Wahlen des Reichstages, bei denen eine stabile Regierung aufgrund der Stärke von Extremparteien nicht mög-

lich war. Eine ähnliche Situation hat sich 2019 in Thüringen durch die Linke und eine starke AfD ergeben. Doch kann man überhaupt heute von Extremparteien sprechen? Im Zusammenhang damit vergleichen einige die heutige AfD mit der damaligen NSDAP. Das Gleichsetzen dieser beiden politischen Kräfte ist aus mehreren Gründen nicht sinnvoll: Keine Parteien liefern sich bewaffnete Straßenkämpfe, rufen zu grenzenloser Gewalt oder Rebellion auf und keine radikale Partei wird heute noch einmal diese Machtfülle erhalten, auch weil verfassungsfeindliche Parteien heute verboten werden. Auch fehlen heutzutage die Massen an unzufriedenen Bürgern, von denen die NSDAP stark profitiert hat. Verschiedene Statistiken sagen dazu aus, dass fast zwei von drei Bürgern ziemlich zufrieden mit ihrem Leben insgesamt sind. Das soll aber nicht bedeuten, dass es heute keine Probleme und/oder Ängste mehr gibt: Die Frage des Klimaschutzes bewegt zunehmend junge Menschen, die Frage einer gesicherten Rente vor allem die Erwerbstätigen; die Angst vor Terrorangriffen und die Sorge um Migration beschäftigen ebenfalls große Teile der Bevölkerung.

Abschließend ist deswegen zu sagen, dass man Parallelen zwischen 1920 und 2020 deuten kann. Aber auf der anderen Seite gibt es genug Gründe, die dafür sprechen, dass man eine vergleichbare Krise nicht noch einmal befürchten muss. Das heißt aber trotzdem, dass es Probleme in Deutschland gibt, die es anzupacken gilt!



Geldschein zur Zeit der Inflation im Gegenwert eines Eies

Till Haberman K2

Das Illustrierte Blatt

Jeder tue seine Pflicht und übe sein Wahlrecht aus!



Männer und Frauen, geht am 19. Januar zur Wahlurne!

So wird gewählt.

Einwurf des Wahlzettels in geschlossenem Briefumschlag in die neue Wahlurne.

Frauenbewegung in den zwanziger Jahren

Der Ursprung der neuen Frauenbewegung liegt im Ende des I. Weltkrieges. Während des Krieges gab es durch die Abwesenheit der Männer eine große Lücke in Industrie und Wirtschaft. Allein in Deutschland gibt es nach dem Krieg 2,8 Millionen mehr Frauen als Männer. Dadurch übernahmen viele Frauen die Arbeitsstelle ihres Mannes. Die Frauen fühlten sich durch die neuen Arbeitsaufgaben selbstbewusster und gleichwertiger gegenüber dem Mann. Die Frauen verabschiedeten sich somit von ihren „alten Rollen“ als Mutter bzw. Ehefrau und Haushälterin und begannen, ihre „Karriere“ zu planen. Die Frauen wollten finanziell unabhängig werden, sodass viele von ihnen in dieser Hoffnung nach Berlin gingen, dort einen

gesicherten Arbeitsplatz mit gutem Gehalt zu bekommen. Aber der Weg in die Arbeitswelt war nicht so einfach wie gedacht. Die Frauen, die einen festen Arbeitsplatz bekommen haben, mussten trotzdem darum bangen, denn dieser war auf Dauer nicht sicher. Den Frauen drohte die Entlassung, wenn z.B. ihr Mann wieder berufstätig wurde oder sie ein uneheliches Kind bekamen. 1923 erhielt Margarethe von Wrangell als erste Frau in Deutschland eine ordentliche Professur, das heißt, sie bekam einen akademischen Titel, den man aber nicht mit dem heutigen Dokortitel vergleichen kann. Dennoch war das eine Errungenschaft, die in den Jahren zuvor nicht als selbstverständlich galt. Zu ihren Verdiensten zählt un-

ter anderem, dass sie sich als einzige Frau gegenüber dem männlichen Geschlecht im Schleswig-Holsteinischen Provinzial-Landtag für die Gleichstellung der Frau im gewerblichen Arbeitsbereich einsetzte. Laut einer Statistik arbeiteten 1925 35,6% aller Frauen, darunter 12,5 % als Beamtinnen, 11,4 % waren Hausangestellte und 9,4 % der Frauen standen in einem selbstständigen Arbeitsverhältnis. Nur ein Jahr später, also 1926, stieg der Anteil der arbeitenden Frauen noch einmal um 4,4 %.

1927 fand der Reichsparteitag in Kiel statt. Auf seiner Eröffnungsrede sagte Otto Eggerstedt: „Unsere Bewegung, die die Gleichberechtigung aller Menschen erstrebt, ist nie einseitig eine Bewegung der Männer gewesen; sie hat immer im gleichen Maße auch die Frauen erfasst. Gerade bei uns wird die Bewegung getragen von der ganzen Familie. Die Frauen sind erfasst, und durch die Frauen die Kinder. In den Frauen haben wir erfasst die Mütter, die Bildner der Jugend.“

Der erste Frauentag wurde zwar schon 1911 in Dänemark, Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz begangen. Seit 1921 wird er jährlich am 8. März als „Internationaler Frauentag“ gefeiert.

Abigail Tack
und
Amelie Pörmann

Im Jahr 1919
dürfen Frauen
erstmalig ihre Stimme bei
einer Wahl abgeben
(links)



Margarethe
von Wrangell



CAMPUS OHNE SCHÜLER

Seit dem 13.03.2020 herrscht eine ungewohnte Stille auf dem Gelände von Schloss Torgelow. Der Schulbetrieb wurde auf Grund der Corona-Pandemie eingestellt, alle Schüler befinden sich in ihren Heimatorten. Aber auch wenn der leere Campus Beschäftigungslosigkeit vermuten lässt, unternehmen die Mitarbeiter alles Mögliche, um den Schulbetrieb sicherzustellen und die Anreise der Schüler nach ausgedehnter Kontaktsperre vorzubereiten. Während die Lehrer mit kräftezehrenden Video-Konferenzen den Unterrichtsbetrieb aufrechterhalten und die Mentoren zusammen mit Marie Lehmann Freizeitangebote austüfteln und den Kontakt zu den Schülern und deren Familien halten, werden vom Technischen Team notwendige Sanierungs- und Verschönerungsarbeiten auf dem Campus ausgeführt. Versorgt werden sie dabei auch weiterhin durch unsere Mitarbeiter aus der Mensa. Mit Augenmaß und Weitsicht war unser Leitungsteam um Herrn Lehmann auf das derzeitige Szenario vorbereitet und arbeitet fieberhaft an Lösungen, um die Durchführung der Abiturprüfungen und eine geregelte Wiederaufnahme des Schulbetriebs zu gewährleisten. Nebenher werden Eltern-Info-Gespräche für Torgelow-Interessenten per Videokonferenz abgehalten. Bei all dem werden sie von unseren Kollegen aus der Verwaltung unterstützt. Auch wenn keine Langeweile auf Schloss Torgelow herrscht, können wir Mitarbeiter es kaum erwarten, dass wieder Lautstärke und Aktivität unserer Schüler den Campus füllt und das gewohnte Leben Einzug hält.



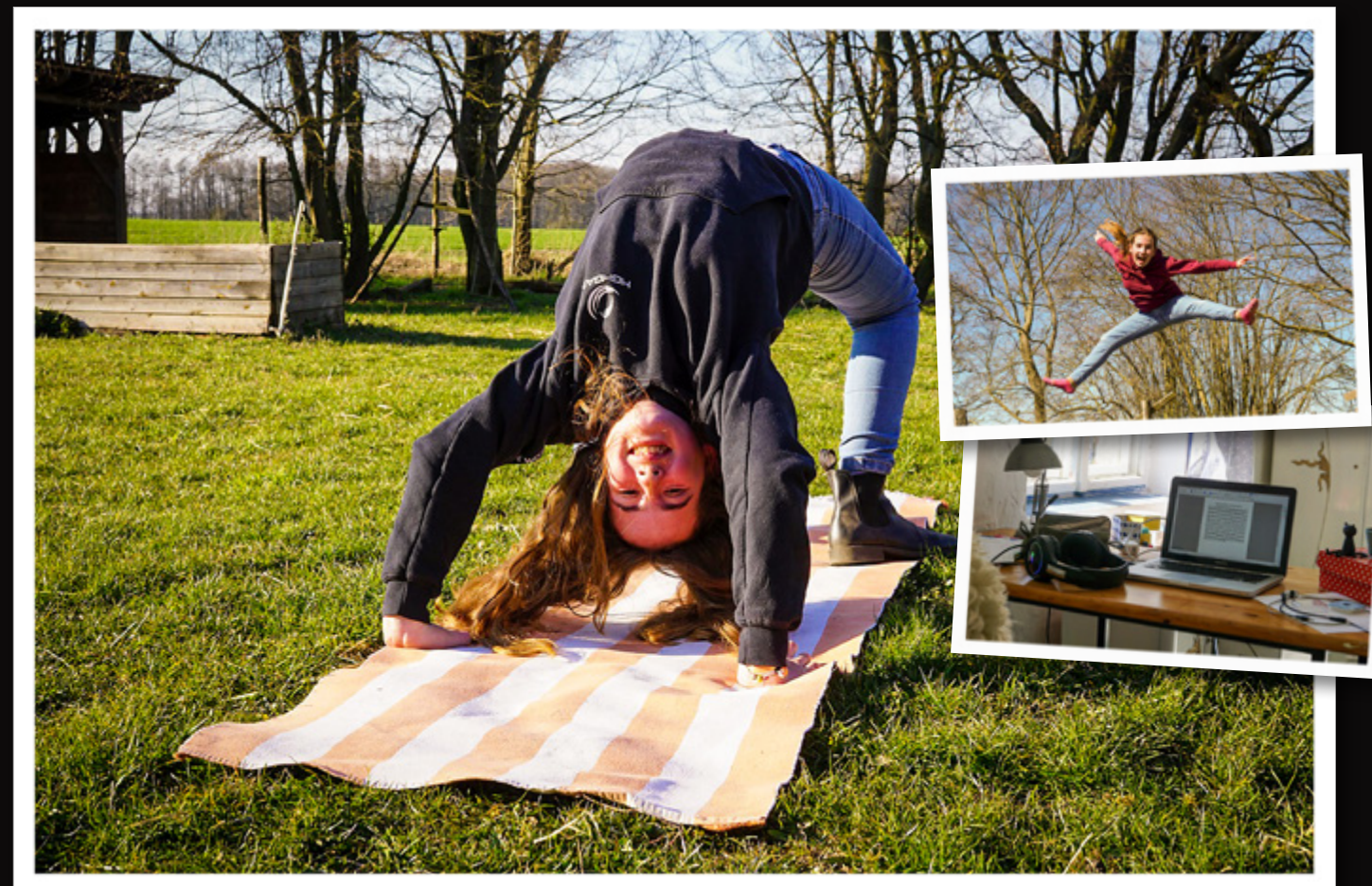
TORGELOW IN CORONA-ZEITEN



KEIN APRILSCHERZ

Mittwoch, 01.04.2020 um 10.45 Uhr in der Aula

Alltag bei Kontaktverbot! Wie ist das eigentlich?

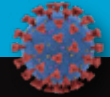


Seit 2 Wochen beschäftigt uns kein Anderes Thema mehr als das Coronavirus. Deswegen wurden in ganz Deutschland die Schulen geschlossen und seitdem haben wir Unterricht übers Video-Teaching. Für die einen Kopfschmerzen und Müdigkeit, für die anderen ist es normal, fünf Stunden oder mehr vor dem Bildschirm zu sitzen, für mich eher leichte Kopfschmerzen und viel Müdigkeit. Trotzdem vertreibe ich mir am Nachmittag die Zeit mit turnen, Rollschuh fahren, lesen, spazieren gehen oder backen. Meine Großeltern habe ich schon seit einer Weile nicht mehr gesehen, aber wir halten uns per SMS-Gruppe auf dem Laufenden und bei Laune. Vorteile bringt diese Zeit für mich aber auch mit sich. Ich habe mehr Zeit, um endlich meine Bücher zu Ende zu lesen und kann auch meine Rollschuhkünste et-

was ausbauen. Meine Eltern sind die meiste Zeit zuhause, nur meine Mutter fährt jeden Tag in ihr eigenes Büro, um zu arbeiten. Ein bisschen Sorge bereitet mir das Ganze aber trotzdem. Da mein Großvater schon seit längerem Herzprobleme hat, mache ich mir schon große Sorgen um ihn. Es wäre furchtbar, wenn er das Virus bekäme, da es für ihn sicherlich nicht leicht werden würde. Zu meinen Freunden habe ich auch kaum noch Kontakt, was sehr schade ist, da einige in den nächsten Wochen ihren Geburtstag feiern. Mein Geburtstag ist zwar erst in ein paar Monaten, aber ein bisschen Angst habe ich schon, dass ich nicht wirklich mit meinen Freunden feiern kann. Man kann im Moment auch nur hoffen, dass das Ganze so schnell wie möglich vorbeigeht, weil für mich auch ein Festival und unser Sommerurlaub

in Kroatien auf dem Spiel stehen. In dieser Zeit bin ich sehr froh, auf dem Land zu leben, da man wenigstens ohne große Angst aus der Tür gehen kann und auch die Natur sehr viele Möglichkeiten bietet, sich zu beschäftigen. Doch meine Familie und ich versuchen die Dorfgemeinschaft zusammenzuhalten. So haben wir uns in den kommenden Tagen vorgenommen, immer um 18 Uhr etwas Musik vor dem Haus zu machen, auch wenn wir nur 13 Leute im Dorf sind. Ich hoffe für jeden, dass er nicht selbst oder auch ein Familienmitglied erkrankt ist und bin guten Mutes, dass wir diese schwere Zeit überstehen werden.

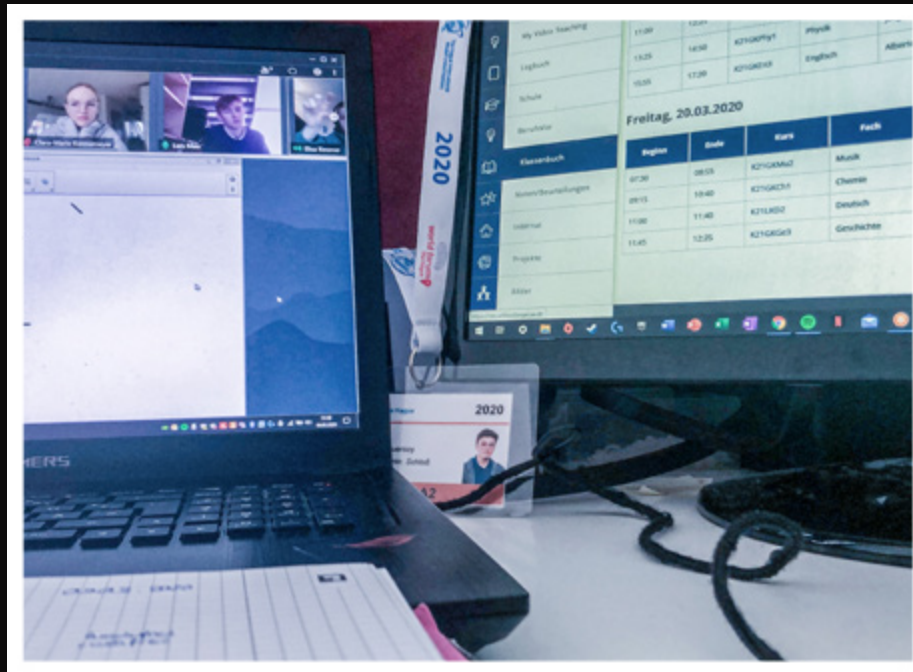
Eure Ada Marie Rose, 6a



Unterricht in einer Pandemie

In Zeiten einer weltweiten Ausnahmesituation aufgrund des neuartigen Virus COVID-19 sind viele Alltagssituationen einfach nicht existent. Die meisten Geschäfte haben nur kurzzeitig geöffnet oder sogar geschlossen und die Straßen sind nahezu leergefegt. Auch die Schulen haben in Deutschland ihren Betrieb eingestellt und halten die grauen Zellen der Schüler mit Übungsaufgaben auf Trab. Doch am Privaten Internatsgymnasium Schloss Torgelow in Mecklenburg-Vorpommern haben die aus ganz Deutschland kommenden Schüler trotz regionaler Ausgangssperren Unterricht, und zwar online.

Max ist jeden Morgen um 7:30 Uhr wach und am Computer, denn er muss zum Unterricht, virtuell von zu Hause. Über die Plattform GoToMeeting treffen sich Schüler und Lehrer montags bis freitags und machen dort weiter, wo sie vor der Pandemie aufgehört haben. Max loggt sich ein und sieht sich, seine elf Mitschüler und seinen Lehrer auf dem Bildschirm. Matheunterricht steht auf dem Stundenplan und natürlich hat Max auch seine Hausaufgaben gemacht, die ihm Frau B. aufgegeben hat. 80 Minuten später hat er eine intensive Mathestunde hinter sich gebracht, loggt sich aus der gemeinsamen Lobby aus, macht sich in der zehnminütigen Pause einen Kaffee und ist wenig später im nächsten Unterricht. So geht es weiter, bis er nachmittags endlich den Rechner ausmachen kann. Max antwortet auf die Frage, wie er denn diese Art Unterricht fände, widersprüchlich. Es sei eine ganz neue Situation, mit der man umgehen müsse. Der Online-Unterricht sei eine gute Alternative, da der Stoff weiterhin durchgenommen werden kann und man keine Zeit verschwendet. Außerdem sei es auch manchmal ein wenig entspannter, in seinem Zimmer zu sitzen, als mit Schulsachen vollgepackt durchs Schulgebäude in unterschiedliche Klassenräume zu hetzen. „Und ehrlich gesagt, strukturiert der Unterricht so ein bisschen meinen Tag“, gesteht Max. Dennoch sieht er Nachteile. Neben der Tatsache, dass er natürlich seine Mitschüler vermisst, sei es manchmal schwierig, sich zu konzentrieren bei den ganzen Möglichkeiten sich abzulenken und nach einem lan-



gen Schultag, so wie heute, wäre man auch echt fertig und satt, auf den Bildschirm zu gucken, sagt er. Auch Herr M. sieht die neue Art des Unterrichts positiv. Seine Mitschüler seien eigentlich immer pünktlich und aufmerksam, sodass er seinen Unterricht gut strukturieren und durchziehen kann. Glücklicherweise biete das Programm auch Möglichkeiten, seinen Bildschirm zu projizieren, um den Schülern Tafelbilder nahezulegen. Zwar sei es natürlich schwierig, Leistungskontrollen zu schreiben, um den Schüler schlussendlich auch bewerten zu können, doch man müsse „sich eben andere Vorgänge überlegen“, wie beispielsweise Vorträge. Schlussendlich bietet der Online-Unterricht eine gute Alternative zum normalen Schulalltag, auch

wenn es anfangs einige technische Probleme gab. Doch in einer Sondersituation müssen Sonderlösungen her. Und sowohl Lehrer als auch Schüler scheinen positiv überrascht zu sein, wie gut der Unterricht vor dem Bildschirm funktioniert und welche Vorteile er eröffnet. Vielleicht bietet diese Situation sogar die Möglichkeit, in Zukunft Computer bzw. technische Geräte mehr in den Unterricht zu integrieren. Doch am Ende des Tages zählt Solidarität und man überlegt, mit der Situation umzugehen, um eines Tages wieder Ordner und Blöcke durch das Schulgebäude schleppen zu können. Hoffentlich bald!

Saruhan Gürsoy

KARSTEN ALEXANDRA WAHL

SARUHAN GÜRSOY



äschd krass,
ALDER!

GANZ NEU ERZÄHLT FÜRS SCHLOSSKINO

SCHLOSSJUNGS PICTURES & WOLEGROT CASTLE ENTERTAINMENT PRÄSENTIEREN IN ZUSAMMENARBEIT MIT BRUHN/LANDT PRODUCTION EINEN FILM DER INITIATIVE „EINFACH MAL TÜRKISCH SPRECHEN“
KARSTEN ALEXANDRA WAHL & SARUHAN GÜRSOY IN „TÜRKISCH FÜR ANFÄNGER“ REGIE EIGENREGIE DREHBUCH AUS DEM LEBEN KAMERA NIKON D 700 TITELSONG „ICH HAB NE ZWIEBEL AUF M KOPF“ ICH BIN EIN DONER
KOSTÜME IM GELBEN HAUS ZUSAMMENGEBOGT MASKE SONNENBLUMENÖL FOTOGRAFIE & GESTALTUNG VOLKER BRUHN SCHNITT MACHETE PRODUKTIONSSCHNITT MARCO LANDT PRODUKTION VOLKER BRUHN



www.tuerkischfueranfaenger.de

IM SCHLOSSKINO





Frau Rohr beim
Online-Unterricht
im "Kleinen Meer"

Es gibt immer für alles einen Weg ...

Es war Freitag, Freitag der 13. Mein Wecker klingelte wie jeden Freitag erst zur dritten Stunde und ich guckte auf mein Handy. Zum Glück. Denn hätte ich die Nachricht meiner Mutter, dass in meinem Heimatbundesland bereits ab Montag die Schulen zur Eindämmung des Virus geschlossen werden, nicht gelesen, wäre ich womöglich spätestens auf dem Weg zum Unterricht aus allen Wolken gefallen. Eine sonderbare Stimmung lag in der Luft, eine gewisse Spannung, untermalt von heiterem Geschwätz.

Am Chemieraum, wo ich nun Unterricht haben würde, wurde auch ich in die Spekulationen mit eingebunden. Aber ich hielt mich zurück, ich konnte all das noch gar nicht realisieren, mir nicht vorstellen, dass wir nun alle in Torgelow isoliert werden würden oder nach dem langen Wochenende zuhause bleiben müssten. Das waren so die Szenarien, von denen die Spekulanten ausgingen. Und so langsam wurde auch ich von dem Wahn gepackt und ging in Gedanken durch, was noch auf meiner Mit-nach-Hause-Nehmen-Liste zu ergänzen war, denn mir war klar, dass wir auch trotz Corona nicht vom Unterricht verschont bleiben würden.

Wie der dann aber aussehen würde, konnte sich kaum jemand vorstellen. Außer Herr Lehmann und einige andere, die die Schule im Hintergrund schon langsam auf das Video Teaching vorbereiteten und mehrere Plattformen ausprobierten, wie uns in der Schulversammlung mitgeteilt wurde. Doch darauf, ob es damit schon die darauffolgende Woche losgehen würde, gab auch die zweite Schulversammlung keinen Aufschluss.

Wir fuhren also erst einmal mit einer Ungewissheit nachhause. Zumindest, wenn wir das Glück hatten, nachhause zu kommen, denn ein paar Schüler mussten aufgrund der ausfallenden Flüge auch in Torgelow bleiben. Am Wochenende schalteten wohl alle immer wieder den Fernseher an, erneuerten unseren Feed im Handy und gingen ins IMS, um zu gucken, ob es neue Nachrichten gab. Irgendwann war Mecklenburg-Vorpommern das einzige Bundesland, das noch keine Schulschließung ausgesprochen hatte, bis dann am Samstag gegen Mittag das Ministerium verkündete, dass „alle Schulen im Land bis zum 20.04. ab Montag geschlossen werden“ würden. In meinem Jahrgangsschat ging daraufhin der Jubel los und auch ich ließ mich davon anstecken, irgendwie vorfreudig und aufgeregt auf die neuen Erfahrungen mit dem etwas anderen Unterricht.

Nachdem sich die Lehrer am Montag und Dienstag in einer Einarbeitungsphase auf das Video Teaching vorbereiteten, war es dann soweit: Mittwoch ging es los, die erste Stunde hatte ich in meinem Deutsch-Leistungskurs. Über das

Wochenende hatten wir nach und nach einige Informationen zum Ablauf erhalten, trotzdem lief nicht gleich alles wie gewollt. Der Großteil klappte am Mittag aber schon ganz gut und wir gingen bald in den gewohnten Unterricht über.

Dass wir nicht mehr nebeneinander saßen, sondern quer im Land und teilweise sogar noch weiter verteilt waren, wurde ganz normal. Und das, obwohl wir normalerweise alle sehr nahe beieinander lebten. So bekamen wir nun auch einen Einblick in die Zimmer der anderen Schüler und der Lehrer, wobei die meisten sich aber eher so platziert hatten, dass im Hintergrund nichts Spannendes zu sehen war.

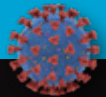
Auch wenn die Nähe und das Miteinander mit dem auf Torgelow nicht zu vergleichen war, der Umfang der Hausaufgaben und anderer Aufträge war es. Schnell mussten wir lernen, dass sich unsere Hoffnung auf einen etwas lockeren Unterricht nicht erfüllen würde. Wir schrieben, lasen, rechneten, zeichneten und sangen sogar zum Teil. Die erledigten Aufgaben wurden anschließend in die Kamera gehalten. Außerdem schrieben wir auch Tests, Überprüfungen und hielten, mehr als sonst, Vorträge. Es war dadurch fast anstrengender als zuvor, auch wegen der langen Arbeit am Bildschirm und bei manchen kam noch das Helfen im Haushalt dazu. Aber vielleicht ist das auch besser so, die Mühen zahlen sich aus, denn wir schreiben ja alle bald oder weniger bald das Abitur, worauf wir uns so besser vorbereiten können. Da sind Video-konferenzplattformen eine gute Möglichkeit, Zeiten wie diese zu überbrücken. Gerade wenn dann auch alles so gut funktioniert – zumindest meistens. Das eine oder andere Mal funktionierte ein Mikro nicht oder die Kamera fiel zeitweise aus. Das Internet war zu schwach, der Server überlastet und man konnte sich nicht einloggen oder sah seine Klasse wie Roboter, abgehakt sprechend und an einem flimmernden Bildschirm. Ab und zu verirrten sich Schüler auch in den falschen virtuellen Klassenzimmern, aber das war nicht weiter

schlimm, passiert in der realen Welt auch mal.

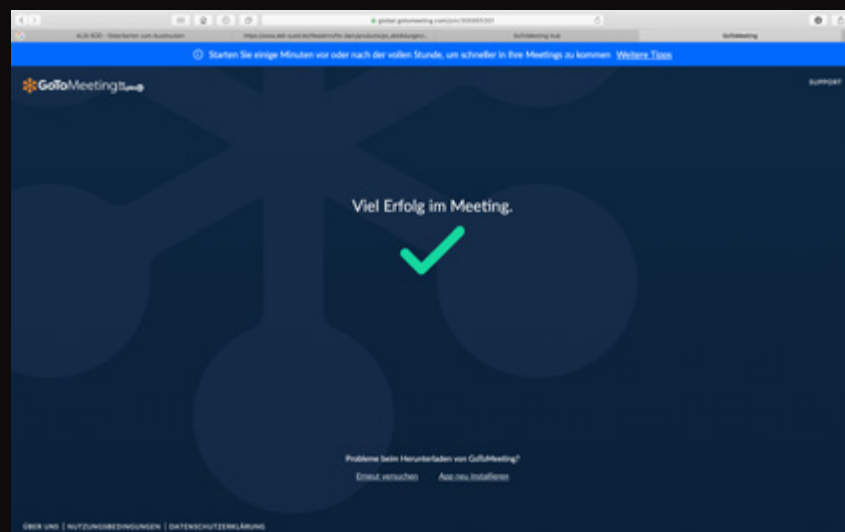
Doch Torgelow ist nicht nur Schule, deswegen haben sich unsere Mentoren zusammen mit Herrn Klein und Herrn Lehmann überlegt, den Instagram-Account wiederzubeleben und uns darüber sowie über das IMS auf dem Laufenden zu halten und Angebote zu vermitteln. Challenges, Live Videos, Rezepte und Links zu weiteren Aktivitäten, wie Workouts gab es bereits. Mal schauen, was da noch kommt. Wir lernen auf Torgelow für das Leben und nicht nur mit schulischen Inhalten, das hat die aktuelle Situation mal wieder bewiesen. Zu solchen Zeiten gilt es, optimistisch zu bleiben, so gut es geht weiterzumachen und wie das geht, haben wir gezeigt. Das hat auch den NDR begeistert, der über uns als Vorzeigebespiel berichtet hat. Es gibt immer für alles einen Weg, man muss ihn eben nur finden.

Lucy
Döhring





Der gemeinsame Tag mit Freunden fehlt ...



Ein sehr vertrauter Anblick der letzten Wochen

Alle wussten, dass sich die Situation um das Coronavirus nach und nach zuspitzen würde, doch mit einer sofortigen Schulschließung hatten wohl die wenigsten von uns Schülerinnen und Schüler des Internatsgymnasiums Schloss Torgelow gerechnet. Als am Freitag, dem 13. März, gegen Mittag verkündet wurde, dass es sehr wahrscheinlich nun auch in Mecklenburg- Vorpommern zu einer vollständigen Schulschließung kommen sollte, waren die meisten Schülerinnen und Schüler wohl zunächst geschockt.

Wie sollte es nun weitergehen? Vor allem die Abiturienten waren ratlos, wie es mit ihren laufenden Vorbereitungen auf ihr Abitur nun laufen sollte.

Was die Torgelower nicht wussten, war, dass sich das gesamte Lehrerkollegium bereits Wochen vorher auf eine solche Herausforderung vorbereitet hatte. Herr Lehmann schaute sich nach einem idealen Portal um, welches sich als das „Online Teaching“ realisieren sollte. In vielen Ländern war es bereits aufgrund der Pandemie zur Realität geworden. Nun begaben sich auch einmal die Lehrer in die Position der Schüler und arbeiteten sich in das Programm ein und bemühten sich darum, den Unterricht so normal wie möglich weiterführen zu können.

So kam es, dass sich die Schülerinnen und Schüler des Internatsgymnasiums bereits vier Tage später wieder in ihren Klassen befanden. Nun aber auf eine etwas andere Art und Weise: Online.

Jedem war es nun möglich, sich über einen Link aus dem IMS in die

Online Plattform „GoToMeeting“ zu loggen und somit am Unterricht teilzunehmen. Über den Computer oder das Tablet sah man über kleine Bildschirme seine gesamte Klasse. Des Weiteren war es dem Lehrer möglich, seinen Bildschirm mit der Gruppe zu teilen, wodurch Tafelbilder oder Videos präsentiert werden konnten. Auch eine Mikrofonfunktion erlaubte es, die Klasse untereinander kommunizieren zu lassen.

Doch das waren natürlich nicht die einzigen Veränderungen, die ein Tag im Online Teaching mit sich brachte: Anstatt im Torgelower Klassenraum saßen die Schülerinnen und Schüler tatsächlich im eigenen Zimmer, Hausaufgaben wurden nun wie früher zu Hause erledigt und später gab es Mittag von Mama oder Papa. Abends ging es dann auch mal früh ins eigene Bett, da ein weiterer Schultag bevorstand, was vor allem für die Internatsschüler eine Umstellung war.

Doch nicht nur bloße Umstellungen, sondern auch einige Kom-

plikationen entstanden. Beispielsweise kam es gelegentlich zu Unterbrechungen des Unterrichts, da die Stabilität der Netzwerkverbindungen vieler aufgrund der ständigen Bild- und Tonübertragung schwankte. Und auch das ständige Blicken auf den Bildschirm ließen manchmal die Augen brennen und den Kopf schmerzen. Doch die wohl größte Veränderung und vor allem der größte Nachteil bestanden darin, dass das Online- Schulsystem keinen Platz für ausgedehnte Gespräche mit den Freunden zuließ, worunter viele Schülerinnen und Schüler sehr litten.

Sicherlich war ein Großteil der Schüler dankbar für die Möglichkeit, die das Online Teaching mit sich brachte, da es nach der Zeit in Quarantäne nicht allzu viel Stoff aufzuholen gab. Dennoch, so sagen viele, wurde ihnen eine wichtige Motivation genommen, die sie jeden Tag aufstehen lässt: Der gemeinsame Tag mit den Freunden.

Anorte Wendt



Online-Unterricht: Darum hakt's manchmal noch!

Nicht nur die Eltern, auch die Torgelower Schüler sitzen in diesen Tagen wegen der Corona Pandemie im Homeoffice. Über die Videoplattform GoToMeeting wird der reguläre Schulunterricht nach Stundenplan weitergeführt. Die erste Unterrichtseinheit beginnt für die Schüler wie gewohnt um 07:30 Uhr. Täglich stehen sechs bis elf Stunden auf dem Plan, gerade für die Abiturienten endet der Tag häufig erst gegen halb sechs am Abend.

Bis zu den Osterferien sind alle Schulen im gesamten Bundesgebiet geschlossen, nähere Details über die Dauer dieser Maßnahme gibt es noch nicht. Auch die Schüler zeigen sich realistisch, was die baldige Rückkehr in die Klassenräume angeht: „Corona ist noch lange nicht ausgelöscht, und bevor nicht mehr über das Virus herausgefunden oder sogar ein Impfstoff entwickelt wurde, müssen wir uns wohl mit dem Videounterricht zurechtfinden“, meint eine Schülerin der 10. Klasse.

Auf die Frage, wie erfolgreich der Online-Unterricht denn sei, antwortet sie: „Selbstverständlich ist man nicht annähernd so produktiv wie im Klassenzimmer. Es gibt so viele Möglichkeiten, abgelenkt zu werden, und dann ist da noch das schlechte Internet. Wenn meine Eltern und ich gleichzeitig an Videokonferenzen teilnehmen, wird die Verbindung alle fünf Minuten unterbrochen. Trotzdem sind wir natürlich dankbar, diese Möglichkeit zu bekommen, denn an vielen Schulen findet jetzt ja gar kein Unterricht statt.“ Grundsätzlich hoffen alle Schüler, sobald wie möglich wieder zurück nach Torgelow kommen zu dürfen. Ein Schüler der elften Klasse berichtet: „Dieser Unterricht über Computer ist wirklich anstrengend. Vielen Lehrern ist gar nicht bewusst, dass wir noch immer alle Fächer haben, die meisten sogar mehrmals die Woche. Sie geben uns mehr Hausaufgaben als sonst.“ Er vermisst auch seine Freunde.

Trotzdem sind sich die Torgelower einig: Der Videounterricht kann auch Spaß machen. „Es ist wirklich lustig, die Lehrer mal zuhause zu sehen, denn man vergisst so oft, dass sie ja auch ein Leben außerhalb der Schule haben. Sie machen auch mehr Witze als sonst“, erzählt eine Schülerin der 5. Klasse.

Auch Eltern haben sich bereits eine Meinung über das Online-Teaching gebildet. „Ich bin entsetzt darüber, was gerade in den regionalen Schulen passiert. Diese Kinder müssen auf ihr Abitur vorbereitet werden, deswegen finde ich es vorbildlich von Torgelow, ihnen trotz der angespannten Situation weiterhin Schulunterricht anzubieten“, kommentiert die Mutter einer Schülerin der Klasse 11. Ihre Tochter habe jedoch häufig bis spät abends Hausaufgaben zu er-

ledigen oder für Online-Tests zu lernen, von „vorgezogenen Osterferien“ könne jedenfalls keine Rede sein.

Emilia Harmuth



Emilia und Antonia vor genau einem Jahr im Chemieunterricht

Deutsche Schulen werden auf Grund des Coronavirus ge- schlossen! Schloss Torgelow organisiert Unterricht mit Videoteaching

Vor zwei Wochen wurden in ganz Deutschland die Schulen geschlossen. Diese Maßnahme soll verhindern, dass sich das neuartige Coronavirus weiter ausbreitet. Schloss Torgelow wagt, wie auch andere Schulen Deutschlands, erstmals einen Sprung ins kalte Wasser und unterrichtet mit Videoteaching.

Am vorletzten Freitag reisten alle Schüler von Schloss Torgelow wie gewohnt ins lange Wochenende. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde noch keine Entscheidung durch das Landesbildungsministerium getroffen, aber viele konnten sich bereits denken, dass die vertrauten Unterrichtsräume für einen unbestimmten Zeitraum leer bleiben würden. Es wurde empfohlen, Schulsachen mitzunehmen, da am Wochenende die Entscheidung über die Schulschließungen in Mecklenburg-Vorpommern getroffen würde. Wie erwartet, fiel der Beschluss, bis auf weiteres alle Schulen zu schließen und das bevorstehende Abitur zu verschieben.

In der großen Aufregung fragten sich nun alle, was geschehen würde, aber vor allem, wie sollte der Unterricht fortgesetzt werden? Für dieses Problem hatte Schloss Torgelow natürlich eine Lösung – Videoteaching. Schüler und Lehrer standen einer bisher vollkommen unbekannten Situation gegenüber, denn dieser Zustand war vorher noch nie da und komplettes Neuland für alle Beteiligten.

Am folgenden Mittwoch ging es dann mit dem Computerunterricht

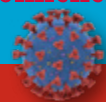
los, und nach kurzer Eingewöhnungsphase klappte alles, trotz vieler anfänglicher Unsicherheiten, hervorragend. Bereits nach zwei Tagen kamen erste positive Rückmeldungen von Schülern und Lehrern: Nahezu alles würde perfekt funktionieren, bis auf die eine oder andere Internetverbindung. Aber natürlich stellt sich die Frage, ob der Lerneffekt beim Videoteaching dem des herkömmlichen Unterrichts entspricht. Dazu äußert sich Marie aus der 6. Klasse: „Ich lerne über den Videochat nicht viel, ich wäre viel lieber in der Schule.“ Sie ist also nicht besonders begeistert über das Videoteaching und sicher teilen viele ihre Meinung.

Für die Abiturienten stellt die Situation eine besondere Herausforderung dar, denn eigentlich steht in ein paar Wochen das Abitur vor der Tür. Da der Termin jedoch verschoben wurde, wird die Zeit bis dahin nun in Intensivwochen mit dem Schwerpunkt der Vorbereitung auf das Abitur überbrückt. Peter aus der 12. Klasse hat dazu folgende Meinung: „Es ist eine gute Möglichkeit, trotz der schwierigen Verhältnisse normal weiterzumachen, zumal auch bald mein Abi

unmittelbar vor der Tür steht.“ Die Umstände können also hilfreich für die Abiturienten sein, wenn sie sich, auch angesichts der eingeschränkten Möglichkeiten, bestmöglich auf das Abitur vorbereiten.

Wie man sieht, gibt es unterschiedliche Ansichten über das Videoteaching, aber in einem Punkt sind sich alle einig – es ist ein effektiver Weg, den (Schul-)Alltag so gewohnt wie möglich fortzusetzen. Ob es wirklich den gleichen Lerneffekt hat wie der konventionelle Unterricht, wird sich erst später zeigen, aber die Folgen werden definitiv nicht so dramatisch sein wie bei einem vollständigen Unterrichtsausfall. Nach dieser Krise sind in jedem Fall sowohl die Schüler wie auch die Lehrer um die Erfahrung des digitalen Lehrens und Lernens reicher, und vielleicht kann dann der Unterricht sogar ohne größere Anschlussprobleme fortgesetzt werden.

Antonia Lukowski



plichen Dank!

Es ist gerade eine schwierige Zeit für uns alle. Das Thema „Corona“ begleitet uns mittlerweile den gesamten Tag. Eigentlich ist es aber nur wichtig, wie wir mit dieser Situation umgehen. Wir sollten auf uns achten, die Regeln einhalten und müssen auf zahlreiche alltägliche Dinge verzichten. Hierzu zählt zum Beispiel der Schulbesuch. Ich bin sehr dankbar dafür, dass unsere Schule so schnell handeln konnte und uns weiterhin den Unterricht ermöglicht. Dadurch ist es mir nicht nur möglich, wieder am Unterricht teilzunehmen, sondern auch meine Mitschüler und Freunde weiterhin sehen und sprechen zu können. Es ist eine sehr gute Lösung für uns als Klasse. Es ist manchmal anstrengend, so lange konzentriert am Bildschirm zu arbeiten, aber unsere Lehrer finden immer wieder Lösungen, es uns leichter zu machen. Ich finde diese gesamte Situation bringt uns näher zusammen und macht uns alle stärker. Ich denke, uns allen gefällt diese Lösung und es ist angebracht, den Lehrern und Organisatoren zu danken!

Eure Emma Hödel aus der 5a





Während Delia das schöne Wetter beim Picknick am See genießt und Ada an ihren akrobatischen Fähigkeiten feilt, stellen Heidi und ihre Mutter Atemschutzmasken für eine Neubrandenburger Physiotherapiepraxis und für Familie und Freunde her.

CORONA-NA UND!

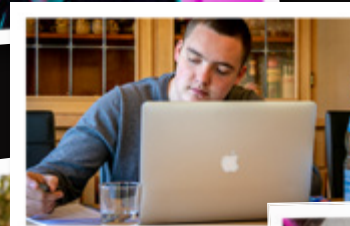
Während die letzten Wochen mit anstrengendem Online-Unterricht, jeder Menge Hausaufgaben und Kontaktsperre gefüllt waren, hat der eine oder andere Torgelower Schüler doch die Gelegenheit oder Muße gehabt, sich mit Dingen zu beschäftigen, die im normalen Schulalltag zu kurz kommen. "Muttersöhnchen" hat recherchiert und zeigt euch auf den folgenden Seiten, womit sich einige von euch während der Corona-Krise die Zeit vertrieben haben.



Die Wegener Brothers betätigen sich sportlich beim Fußball spielen, schlafen und essen viel :)



Friedrich sucht Entspannung in der Natur



Relaxen am menschenleeren Strand oder Standup-Paddeling (Ksenia mit Hund), Sport treiben, im Haushalt oder auf dem Hof helfen, lesen, mit dem Hund spazieren gehen, Fotoexperimente oder eine Mundschutzmodenschau durchführen - die Bandbreite der Freizeitbeschäftigungen der Torgelower während des Shutdowns war groß. Hier eine kleine Auswahl:



Das Teamprojekt *Kunst*

Die fantasievolle Pause
vom Schulalltag

Das Teamprojekt Kunst

Projektleiter:	Herr Schnepf (seit 2012)
Projektzeit:	montags 13.25 - 16.35 Uhr
Projektteilnehmer:	momentan 10
Projektraum:	Kunstsaal
Teamprojektfahrt	
Wohin geht's:	noch unklar, wahrscheinlich nach Berlin
Was machen wir?:	Wir befassen uns mit Grafik, Malerei, Fotografie und Plastik. Wir gestalten Plakate für das Weihnachtskonzert und illustrieren den jährlichen Schreibwettbewerb unserer Schule.

Es ist eine gute Tradition geworden, im "Muttersöhnchen" halbjährlich unsere Teamprojekte vorzustellen. Man erfährt womit sich das Projekt befasst, welche Highlights im Laufe des Jahres anstehen, wohin die nächste Teamprojektfahrt führt und nicht zuletzt, wer in diesem Projekt mitarbeitet. So erhält man bei der Wahl des richtigen Teamprojekts wichtige Informationen für die eigene Entscheidungsfindung. In dieser Ausgabe sind nun unsere Künstler an der Reihe.



Ob Klausurenphase, Streit mit den Eltern oder Freunden, vielleicht auch ein anstrengendes Internatswochenende, das gerade hinter einem liegt – jeder kennt die zuweilen nicht enden wollenden stressigen Wochen in der Schule, in denen man sich einfach mal eine Auszeit vom Schulalltag wünscht... Gerade dann kommt für Kreative, für Kunstinteressierte – oder die, die es werden wollen – ein Teamprojekt wie Kunst genau richtig! Es stellt für dessen Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine fantasievolle Pause vom Schulalltag dar, in der sie sich ganz frei und ohne jeglichen (Noten-)Druck künstlerisch-praktisch ausleben können. Vorkenntnisse aus den Be-

reichen des grafischen und malerischen Arbeitens sind zwar durchaus erwünscht, aber natürlich keine notwendige Aufnahmevoraussetzung. Im Kunstraum sind der Fantasie dann keine Grenzen gesetzt. Man bekommt im Teamprojekt Kunst die Möglichkeit, verschiedene Methoden, Techniken und Materialien auszuprobieren – ohne die sonst übliche „Last“, dass alles bewertet wird und besonders gut werden muss. Vom Zeichnen und Malen mit vielfältigen Materialien (wie Aquarell, Kohle oder einfach mit Bleistift), über das Erstellen von Collagen und Drucken bis hin zum plastischen Arbeiten – die zahlreichen Möglichkeiten, die sich durch die gute Ausstattung im

Kunstraum bieten, können hier endlich einmal alle genutzt werden. Jeder kann sich in diesem Teamprojekt kreativ entfalten und seine Fähigkeiten und Ideen durch z. B. anregende Diskussionen mit den anderen kunstinteressierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern entwickeln und verbessern. Bei Musik, Gesprächen, beim Nachhängen der eigenen Gedanken oder auch bei voller Konzentration auf das aktuelle Projekt findet hier jeder, der Freude am kreativen Schaffen hat, die erwähnte „Auszeit“ vom stressigen Schulalltag. Bei schönem Wetter sind wir dann oft draußen, skizzieren Motive, die uns gerade begegnen, sammeln Materialien oder Muster,



mit denen wir dann weiterarbeiten. Jedes Jahr steht ein großes Thema über allen Projekten, die wir beginnen, wie zum Beispiel „Fantastische Architektur“, „Märchen“ oder „Stadt, Land, Fluss“ – um nur einige zu nennen. Zudem gestalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Projektes Plakate für die jährlichen Weihnachts- und Frühlingskonzerte – immer wieder ein Hingucker! Aber auch für die alle zwei Jahre stattfindenden Schreibwettbewerbe werden Illustrationen angefertigt. Zur Teamprojektfahrt im Herbst geht es für die Künstlerinnen und Künstler in interessante, in kulturell bedeutende Städte wie beispielsweise

Helsinki, Wien oder Amsterdam. Neben den (obligatorischen) Besuchen in Museen und Ausstellungen nehmen wir uns aber immer noch Zeit, um die Stadt zu erkunden und gemeinsam etwas zu unternehmen. Dabei suchen wir uns kleine oder große Motive, die uns auffallen und uns interessieren, wir skizzieren sie und sprechen abends gemeinsam darüber. Doch es muss nicht immer die große Stadt sein – zuweilen zieht es die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch ins Freie, in die Natur, beispielsweise auf die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst. Ein besonderer Dank gilt dabei natürlich Herrn Schnepf, der die Fahrt organisiert und uns im Teamprojekt

hilfreiche Anregungen und Hinweise gibt, falls man sich unsicher ist oder gerade die Ideen fehlen. Und auch die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts kann man jederzeit nach Anregungen oder Kritik fragen. Kreativität, gelockerte Atmosphäre und anregende Gespräche – das alles ist Teil des Teamprojekts Kunst und macht es spannend und entspannt zugleich, wenn man mal wieder etwas Abstand vom Schulalltag braucht!

Blanca Hahn

Berliner

**EINFACH KÖSTLICH,
NICHT NUR ZUR
KARNEVALSZEIT**



Man nennt ihn Berliner, Pfannkuchen, Krapfen, Kreppel oder sonstwie. Eines hat dieses leckere Gebäck aber in allen Regionen Deutschlands gemeinsam. Zum Jahreswechsel oder in der Karnevalszeit ist er ein absolutes Muss, ist aber auch in der übrigen Jahreszeit äußerst beliebt. Dann ist es scherzhafte Sitte, einzelne Exemplare zum Beispiel mit Senf, Zwiebeln oder gar Sägespänen statt Konfitüre zu füllen, ohne dass man ihnen das von außen ansehen kann.

Muttersöhnchen hat für euch Berliner Pfannkuchen gebacken und dabei festgestellt, dass es gar nicht so schwer ist. Probiert es einfach selbst einmal. Ihr werdet begeistert sein.

easy!

DER BERLINER UND SEINE GESCHICHTE

Berliner Pfannkuchen gehören zum Karneval traditionell dazu. Ursprünglich waren Pfannkuchen in manchen Regionen überhaupt nur als Festtagsgebäck üblich, heute sind sie hingegen das ganze Jahr über erhältlich. In Schmalz gebackene Hefeballen sind im norddeutschen Raum schon im 16. Jahrhundert belegt. Einer populären Legende nach wurden Berliner Pfannkuchen im Jahr 1756 von einem Berliner Zuckerbäcker erfunden, der als Kanonier unter Friedrich dem Großen dienen wollte und sich als wehruntauglich erwies, jedoch als Feldbäcker beim Regiment bleiben durfte. Sozusagen „zum Dank“ schuf er die ersten „Pfannkuchen“, gab den Hefeteigstücken die runde Ballenform von Kanonenkugeln und buk sie, da kein Backofen zur Verfügung stand, über offenem Feuer in mit heißem Fett gefüllten Pfannen. (Berliner Morgenpost)

Berliner



ZUTATEN:

500g Weizenmehl Typ 405
220g Milch
40g Zucker
4 Eigelb
20g Frischhefe
75g Butter
7g Salz
1 Vanillearoma*
1 Biozitrone*
1 Marmelade
1 Frittierfett

1. Milch, Eier und Butter rechtzeitig aus dem Kühlschrank nehmen und auf Zimmertemperatur bringen*.



2. Alle Zutaten in die Küchenmaschine füllen, die Biozitrone abreiben und den Teig 10 Minuten bei zunächst niedriger, dann mittlerer Geschwindigkeit kneten.

6. Der Teig sollte eine sehr kompakte Konsistenz haben, sodass man die Arbeitsfläche nicht einmehlen muss*.



5. Den Teig aus der Küchenmaschine nehmen und Portionen à 60g abwiegen und aus den Portionen Teigkugeln formen.



4. Den Teig zurück in die Küchenmaschine geben, mit einem Deckel oder einem Küchentuch abdecken und 30 Minuten aufgehen lassen.

3. Mit der Fenstermethode überprüfen, ob der Teig die richtige Konsistenz hat*.

7. Die Teigkugeln mit ausreichendem Abstand* auf ein leicht bemehltes Backblech geben und mit einer Bäckerfolie oder einem angefeuchteten* Geschirrhandtuch abdecken.

8. Den Teig bei Zimmertemperatur **4 Stunden** aufgehen lassen, bei Bedarf das Handtuch wieder anfeuchten.

9. Frittierfett oder geschmacksneutrales Pflanzenöl (z.B. Sonnenblumenöl) in der Fritteuse oder einer Pfanne auf **170°C** erhitzen*.

10. Die Teiglinge in das erhitzte Fett geben und auf jeder Seite 2 Minuten ausbacken; die Berliner sollten auf beiden Seiten eine goldbraune Farbe haben



11. Die fertig frittierten Berliner aus der Fritteuse oder Pfanne nehmen und auf Küchenpapier abtropfen lassen.

12. Mit einem Spritzbeutel oder einer Tortenspritze Marmelade, Pflaumenmus oder Vanillepudding in die noch warmen Berliner spritzen.

13. Anschließend die Berliner in Zucker wälzen.

Tipps zum Gelingen:



*Milch, Butter und Eier sollten auf Zimmertemperatur sein, da sich sonst die Aufgehzeit verlängert

*Statt Vanillearoma kannst du auch eine Vanilleschote verwenden

*Du solltest unbedingt eine Biozitrone verwenden, da die Schale nicht behandelt wurde

*Fenstermethode: eine kleine Teigprobe zu einer Kugel formen und auseinanderziehen; wenn der Teig sich ganz dünn auseinanderziehen lässt, ist er fertig geknetet

*Die Arbeitsfläche nicht einmehlen, die Teigstücken sich sonst nicht zu einer homogenen Kugel formen lassen und beim Aufgehen aufreißen

*Ausreichend Abstand zwischen den Teigkugeln lassen, da sie ihre Größe fast verdoppeln

*Die Teigstücken nach dem Rundformen wieder etwas platt drücken, da sie sonst beim Frittieren leicht Schlagseite bekommen und auf die Seite kippen

*Das Geschirrhandtuch mit warmen Wasser anfeuchten, da die Berliner sonst in der Aufgehphase eine feste Haut bilden

*Das Fett oder Öl nicht über 170°C erhitzen, da sonst beim Frittieren gesundheitsschädliche Acrylamide entstehen; wenn du mit einer Pfanne arbeitest, hast du die richtige Temperatur erreicht, wenn du einen Schaschlikstab oder ein asiatisches Essstäbchen aus Holz in das erhitzte Fett oder Öl tauchst und es anfängt Blasen zu werfen; die Temperatur dann etwas zurückdrehen



Guten Appetit!



Wie geht es eigentlich...

Auf ein Wort, Herrn Eickmeyer!

Zur Person:

Herr Eickmeyer arbeitet seit Anfang des Schuljahres auf Schloss Torgelow und betreut unsere Jüngsten im HdZ. Er wird Ende des Schuljahres (so Corona will) seine Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher abschließen.
Herr Eickmeyer ist 20 Jahre, wohnt in Detmold (Westfalen) bei seinen Eltern und hat eine 15-jährige Schwester.

Was sind Ihre Eindrücke nach den ersten Wochen?

Das Essen schmeckt gut, alle sind nett und was wir hier machen, macht mir sehr viel Spaß. Grundsätzlich bin ich sehr zufrieden mit meiner bisherigen Zeit hier.

Wie finden Sie Torgelow und Ihre Mentoratskinder so?

Die Mentoratskinder sind ganz nett. Cool ist auch, dass man viele von ihnen ständig auf dem Campus trifft. Und dass man verschiedene Sachen mit ihnen spielen kann, zum Beispiel Schach. Das wurde mir hier beigebracht.

Macht Ihnen Schach denn Spaß?

Wenn mich nicht alle immer in fünf, sechs Zügen abziehen würden. (lacht) Ja.

Wie sind Sie auf Torgelow gekommen?

Ich habe Torgelow 2015 im Sommercamp entdeckt, danach hatte ich alte Freunde, die hier Abitur gemacht haben. Das erste Mal bin ich aber durch das Golfcamp auf Schloss Torgelow aufmerksam geworden. Und 2016 hat mir Klara Lehmann dann die Stelle als Mentor angeboten.

Ist es schon die ganze Zeit Ihr Traum gewesen, Mentor zu werden?

Die verschiedenen Sozialaktionen machen mir unglaublich viel Spaß, deshalb wollte ich schon immer etwas mit Kindern und Jugendlichen machen. Schon seit der neunten Klasse habe ich mich dafür interessiert.

Vermissen Sie Ihr Zuhause oder Dinge aus Ihrer Heimat?

Ich vermisste gelegentlich meine Familie, meine Freunde oder mein Haustier. Aber so schlimm, wie das bei manchen Kindern aus dem HDZ ist, betrifft mich das Heimweh nun auch wieder nicht.

Wie viele Stunden ist Torgelow von Ihrem Zuhause entfernt?

Mit dem Auto fahre ich fünf Stunden, aber mit dem Zug dauert es länger. So in etwa sieben Stunden.

Macht es Ihnen Spaß hier?

Ich habe Spaß daran, mit den Kindern etwas zu unternehmen und freue mich auch immer, wenn jemand auf mich zugeht oder mir sein Vertrauen schenkt. In solchen Momenten erfüllt mich die Arbeit mit Freude.

Was für ein Projekt wollen Sie mal anbieten?

Ich würde am liebsten Kickboxen einführen, denn ich bin sportbegeistert und treibe selbst viel Sport. Rugby würde mich auch reizen, aber leider kann ich manche Sportarten nicht ausüben, da ich 2018 eine Knie-OP hatte.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Gleich nach dem Frühstück gehe ich meistens ins Gym, außerdem spiele ich ab und an Golf

"Ich höre auch gern laute Musik beim Sport"



Herr Eickmeyer inmitten seiner Zwerge vor dem HdZ

und gehe auch manchmal zum Kickboxen. Ich höre auch gern laute Musik beim Sport.

Bei welcher Klasse beaufsichtigen Sie die Studierzeit?

Hauptsächlich beaufsichtige ich die 6. Klasse, außer am Mittwoch, da fahre ich mit dem Golfprojekt nach Fleesensee. Aber ich habe auch an der Studierzeitaufsicht Spaß, denn so lernt man die Kinder mal von einer anderen Seite kennen.

Eine letzte Frage haben wir noch: Was wollen Sie nach ihrem Jahr hier anschließend machen?

Ehrlich gesagt, weiß ich das noch nicht. Ich gucke, ob es mir hier gefällt. Wenn dem so ist, dann würde ich mit der Schulleiterin meinen Vertrag verlängern wollen.

Vielen Dank.

Abigail Tack &
Natascha Nowak.

"ICH BIN SEHR GUT AUFGENOMMEN WORDEN!"

Herr Witte und Frau Suntrup während der diesjährigen Skifreizeit auf dem Weg zur Schrotteralm

Nils Witte, Lehrer für Geschichte und Französisch an unserer Schule, ist erst letztes Schuljahr zu uns gekommen. Um mehr über ihn zu erfahren, interviewten die Mitglieder der Schülerzeitung ihn am Ende seines ersten Jahres auf Schloss Torgelow.

Guten Tag, Herr Witte. Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für unser Interview genommen haben. Sie waren in einer anderen schulischen Einrichtung tätig, bevor Sie nach Schloss Torgelow kamen. Was können Sie vergleichend aussagen?

Ich war, bevor ich nach Schloss Torgelow gekommen bin, am Gymnasium in Malchin und in Rövershagen an einer Kooperativen Gesamtschule, also Regionalschule und Gymnasium in einem, tätig. Dort wurde sowohl das Abitur, als auch der Zehnte-Klasse-Abschluss angeboten. Vergleichend ist in Schloss Torgelow natürlich erstmal auffällig, dass es nur zwölf Schüler pro Klasse gibt. Das macht, glaube ich, für beide Seiten das Lernen einfacher. Man kann sich als Schüler hier nicht so leicht verstecken, wie es in großen Klassen möglich ist. Was natürlich auch vergleichend zu sagen ist: Die Ausstattung auf Schloss Torgelow ist schon besser, vor allem, was die Medien betrifft. Ebenso die Sauberkeit und beispielsweise die Pflege unserer Grünanlagen. Hier steckt schon mehr dahinter als an einer staatlichen Schule.

Würden Sie anderen angehenden Lehrern empfehlen, hier in Torgelow zu arbeiten oder nicht? Begründen sie ihre Antwort bitte kurz.

Ich kann schon weiterempfehlen, hier zu arbeiten, gerade weil die Bedingungen zum Lernen hier außerordentlich gut sind. Daher würde ich schon sagen, dass angehende Lehrer und Lehrerinnen hier gut und gerne arbeiten können. Sonst würde ich auch nicht hier sein.

Wie ist denn Ihr Verhältnis zu den Kollegen/ innen?

(Lacht) Ausgesprochen gut. Ich muss sagen: Ich bin sehr gut aufgenommen worden, nachdem ich hier im September letzten Jahres ankam. Die Kollegen waren gleich sehr offen und haben mich gut unterstützt. Zum Beispiel wurde mir bezüglich des Geschichtsunterrichts gleich gezeigt, wo die ganzen Arbeitsmaterialien liegen, wie die Bücher aufgebaut sind, welche Klasse welche Lehrmaterialien nutzt. Da waren die Kollegen wirklich sehr offen und hilfsbereit. Besonders auch Frau Rohr in Französisch, die das Fach momentan gar nicht mehr unterrichtet. Für Frau Chaigneau und mich hatte sie gerade zu Beginn des Schuljahres immer ein offenes Ohr und war hilfsbereit. Es ist schon eine sehr nette Atmosphäre hier im Kollegium. Das muss man schon echt sagen.

Zur Person:

Herr Witte stammt aus der brandenburgischen Kleinstadt Kyritz und lebt mit seiner Freundin in Rostock.

In seiner Freizeit ist er gern sportlich aktiv, geht joggen und segeln und sieht seinem Lieblingsfußballverein Hansa Rostock beim Siegen zu :). Weiterhin ist er gern mit seinen Freunden zusammen und liebt das Reisen.



Herr Witte am heimischen Schreibtisch

Sind Sie mit Ihrer Fachauswahl im Studium denn zufrieden?

Ja klar, sonst hätte ich das ja nicht zu Ende studiert. Man macht das ja ein paar Jahre im Studium und wenn man nicht zufrieden ist, dann merkt man das ja schon nach ein, zwei Semestern. Ich habe nach diesem Zeitraum gemerkt, dass meine Wahl okay ist und dann habe ich das bis zum Examen beibehalten.

Es ist uns zu Ohren gekommen, dass Sie im Studium auch das Fach Philosophie belegt haben. Was hatte dies für einen Hintergrund?

Für das Pädagogikstudium mussten wir einen fachfremden Kurs belegen. Da konnten wir zwischen Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften und Philosophie wählen und der Philosophiekurs lag nun einmal zeitlich am günstigsten. Daher habe ich den genommen... Ich meine, ich war natürlich dafür am motiviertesten. Dann gab es die Möglichkeit, Philosophie im Belfach zu studieren. Das hatte so in etwa den Umfang von einem viertel-normalen Fach. Und es hat mich irgendwie interessiert. Besonders der fachfremde Kurs hat mein Interesse geweckt. Gerade weil wir im Französisch – Studium Sartre, Montaigne und Rousseau gelesen haben. Dies aber mehr unter literaturwissenschaftlichem Aspekt. Daher hat es mich zusätzlich interessiert, den philosophischen Blick darauf zu be-

kommen und nicht nur darauf zu schauen, wie die Texte gemacht sind. Das war sehr interessant. Es war zeitlich natürlich neben dem normalen Fachstudium sehr aufwendig, aber ich finde: Das hat sich schon gelohnt.

Eine letzte Frage haben wir noch: Haben Sie früher einmal einen anderen Beruf in Betracht gezogen?

Ja. Meine Eltern sind beide Ingenieure. Mein Vater ist Schiffbauingenieur und meine Mutter Vermessungsingenieurin. Von daher habe ich überlegt, ob ich auch etwas Technisches studiere: Vielleicht Schiffbau, Maschinenbau oder so. Ich hatte früher auch Mathe-Leistungskurs und die Abiturprüfung darin gar nicht so schlecht abgeschnitten. Aber nach dem Mathe-Abi habe ich mir dann gesagt: Ne, so richtig toll ist es dann doch nicht. Zumindest nicht für mich, für andere wahrscheinlich schon. Dann habe ich nach dem Abitur ein Jahr im Zivildienst in Frankreich verbracht und mich schließlich doch für dieses Lehramtsstudium Geschichte/Französisch entschieden.

Vielen Dank, dass Sie uns für das Interview Ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben!

Das Interview führten Marie Krömer und Mareike Palmer



Schüler schreiben

Mädchen wie du

Mädchen wie du
Mögen Jungen wie mich.
Warum also magst du mich nicht?
Ich geb' ja zu,
Ich hab nicht immer Zeit,
Aber für dich bin ich zu allem bereit.
Ich tanze Tango vor Fremden,
Mach Handstand auf dem Dach,
Würd meine Seele verpfänden
Und sing bis du lachst

Mädchen wie du
Mögen Jungen wie mich.
Warum also beachtest du mich nicht?
Was möchtest du?
Ich mache viel Sport,
Meine Noten sind gut,
Für dich komm ich an jeden Ort und mache dir Mut.
Ich biet dir Schutz bei Gewitter,
Poste Bilder von dir auf Twitter
Oder auch nicht, wenn du das nicht willst.

Mädchen wie du
Mögen Jungen wie mich.
Und ich mag dich:
Du bist lustig und klug,
Freundlich und charmant,
Mit dir vergeht die Zeit im Flug,
Denn du setzt mich in Brand.
Ich kann nur Gutes in dir sehen,
Du bist engagiert aber bequem.
Jungen wie ich
Mögen Mädchen wie dich.
Wenn ich mich ändere, magst du dann mich?

Franziska Tank

Tanzäffchen und Wanderzirkus

Ich habe es nie bereut, abgesprungen zu sein. Von diesem Zug, der mich immer weiter in meinen persönlichen Albtraum gefahren hat. Dieser Zug, in dem ich als Tochter der Schlangenfrau und des Zirkusdirektors geboren bin. Ein Kind, das es eigentlich nicht hätte geben sollen. An manchen Tagen sagte meine Mutter, ich sei das Produkt einer gescheiterten – zum Scheitern verurteilten – Affäre. Und das bin wohl auch ich: Zum Scheitern verurteilt. Ich bin in dem Glauben aufgewachsen, dass ich einmal die Luftakrobatin ersetzen würde, wenn diese zu alt wird. Denn ein Kind ist keine Nummer, die man sich von einem anderen Wanderzirkus kaufen muss. Ein Kind muss man zwar aufziehen und es lehren, wie man mit den Zirkustieren umzugehen hat, wie man am Trapez turnt, wie man auf einer meterhohen Kugel läuft und dabei jongliert. Aber ein Kind ist einfach zu handhaben, wenn man sich die zahllosen anderen Gestalten ansieht, die zu meiner Zeit die Rollen des Zirkus besetzt haben. Ein Clown mit Stimmungsschwankungen, der verzweifelt versucht, lustig zu sein, eine Schlangenfrau, die nur mit sich selbst statt mit ihrem Kind beschäftigt ist, ein ehemaliger Straßenmagier, der immer wieder Dinge aus den Betten seiner Nachbarn verschwinden lässt.

Ich bin noch immer eine gute Akrobatin. Nur hat mir immer dieses gewisse Etwas gefehlt: Der Wille. Der Wille, als Kind, das es eigentlich nicht hätte geben sollen, den eigenen Vater zu unterstützen. Wer möchte als junge Frau schon in der Zeit, in der Deutschland neuen Wind in

die Segel bekommt, dem mühsamen Unterfangen des Zirkus untergeordnet sein?

Es hätte nur noch einen Tag gedauert, dann hätte man mich in der ersten Vorstellung eingesetzt. Es war keine spontane Entscheidung, zu fliehen. Vom Zug des Wanderzirkus abzuspringen, meinem neuen Leben entgegen, immer mit der Illusion, selbst zur Strömung der Goldenen Zwanziger zu gehören und nicht nur zuzusehen, wie andere Menschen sich vergnügen. Ich habe es satt, das kleine Tanzäffchen zu sein, das immer nach der Pfeife des Direktors tanzt, aber niemals etwas vom großen Kuchen ab-

bekommt.

Aber wenn ich in meinem Leben, dessen Zeit ich bisher verschwendet habe, um Figuren am Trapez zu erlernen und mich mit den Leuten im Zirkus abzugeben, doch noch etwas vom großen Kuchen abbekomme, dann kehre ich vielleicht eines schönen Tages wieder. Nicht doch als Akrobatin oder Managerin des Zirkus, nicht doch als Tochter der Schlangenfrau und des Zirkusdirektors. Wenn ich wiederkehre, dann als Zuschauerin. Und wenn es soweit ist, habe auch ich meine Nische in dieser einen Welt gefunden.

Mareike Palmer









Good Bye, K2!
Viel Glück!



Greta G./K.: Pro- biert es einfach aus!

hinsetzen und mal vom Alltag eine Pause machen.

Irgendetwas was man mitbringen muss?

Greta K.: Nein, also in der ersten Stunde muss man nichts dabei haben, das wird einem dann alles gesagt und das meiste kann man sich auch im Schülershop kaufen. Dazu muss ich aber noch sagen, dass man sich auch noch Extras selber mitbringen kann, aber die Grundausrüstung sollte man haben.

Greta G.: Es kommt auch drauf an, was man malen will, also wenn man jetzt z.B. Aquarell malt, dann sollte man eine Aquarellkasten haben. Der muss auch gar nicht viele Farben haben, denn man kann sich eigentlich alles mischen.

Kann man behaupten, dass dieses Hobby euch fesselt oder gibt es auch andere Sachen, die ihr gerne macht?

Greta G.: Also nur malen und zeichnen, das könnte ich auf keinen Fall, ich spiele z.B. auch sehr gerne Hockey und mache das dann, wenn ich mal keine Lust mehr habe oder ich unternehme etwas mit Freunden.

Greta K.: Malen ist auf keinen Fall die einzige Sache, es gibt

nicht sehr gerne, das fällt mir aber auch extrem schwer. Ich male auch gerne abstrakt.

Seid ihr in dem Projekt oder zeichnet ihr nur in der Freizeit?

Greta G.: Ich bin gerade in einer etwas unkünstlerischen Phase. Also letztes Jahr war ich im Projekt, aber jetzt habe ich zu dieser Zeit ein anderes Projekt. Und ich habe halt gerade auch so viele Projekte, sodass ich gerade nicht so viel Zeit habe und eher inaktiv bin, aber ich hatte auch erst vor kurzem meine Phase, in der ich dann wiederum mehr gemalt habe.

Greta K.: Ich habe im Moment das Projekt, aber es ist gerade immer ein bisschen schwierig, es auszuführen, denn bei mir ist es so: Ich kann nicht immer montags um diese Zeit. Außerdem fällt es mir schwer, auf Knopfdruck loszulegen. Ich male dann, wenn ich Lust und Ideen habe. Zum Beispiel letztes am IWO, da habe ich sehr viel gemalt, aber im Moment habe ich sehr viel mit der Schule zu tun und deswegen komme ich gerade nicht so zum Malen.

Könntet ihr anderen das Projekt empfehlen?

Greta G.: Also im Großen und Ganzen ist es echt ein schönes Projekt und die Projektleiterin ist echt nett, aber es tritt halt immer wieder das Problem auf, dass ich nicht zu einer bestimmten Zeit malen kann und ich denke, dass das vielen so geht. Aber eigentlich ist es ein echt tolles Projekt und ich kann es weiterempfehlen.

Greta K.: Eigentlich geht es mir genauso, aber mich entspannt dieses Projekt auch sehr, denn wir sind – ich glaube sechs Leute – und dann kann man sich

Seit wann zeichnet/malt ihr mit Leidenschaft und wie seid ihr zu diesem Hobby gekommen?

Greta G.: Eigentlich schon seit dem Kindergarten, ich war immer die, die am Basteltisch saß(lacht). Meine Oma ist halt auch Künstlerin und hat mir dann auch schon oft Pinsel und so geschenkt.

Greta K.: Ja so ca. seit der Grundschule, aber erst so richtig seit der 6. Klasse. Da habe ich nämlich einen Vortrag über einen Künstler gehalten und meine Mutter hat da ein voll schönes Bild gemalt und dann habe ich halt angefangen. Meine Mutter hat halt auch Kunst studiert.

Mit welcher Technik malt ihr am liebsten?

Greta G.: Also manchmal sehe ich z.B. auf Instagram Bilder und dann zeichne ich die halt oft nach. Ich kann halt nicht so direkt aus dem Kopf malen, ich brauche eine Vorlage. Am liebsten male ich Aquarell, aber eine zeitlang habe ich auch echt viel Handlettering gemacht, aber das mache ich im Moment nicht so wirklich.

Greta K.: Ich zeichne auch sehr gerne, aber Aquarell macht mir auch sehr viel Spaß. Wenn ich gerade Lust habe, dann schaue ich halt im Internet nach und male dann das nach.

Was sind eure Lieblingsobjekte, wenn ihr etwas nachzeichnet?

Greta K.: Ich male gerne Tiere, Menschen, aber auch Landschaften, dies mache ich in der Aquarell - Technik. Wenn ich zeichne, dann oft einzelne Teile des Gesichts oder Tassen.

Greta G.: Gesichter male ich



„...und mal vom Alltag eine Pause machen“

Das Interview gibt den Lesern einen Einblick in das Projekt Malen/Zeichnen. Interessant ist, wie offen, kritisch, selbstkritisch und Mut machend Greta Kuttig und Greta Galipp-Le Hanne mit den Erfahrungen aus dem Projekt umgehen.

ja auch so viele schöne andere Dinge. Man muss sich auch mal wieder motivieren und das kann ich meistens dann ganz gut, wenn ich für eine gewisse Zeit etwas anderes mache.

Würdet ihr anderen Mut machen wollen, dass sie sich diesem Hobby hingeben?

Greta G.: Ich denke, man kann es ja mal ausprobieren und es ist auch ganz normal, dass es nicht von Anfang an direkt klappt. Zeichnen braucht Zeit und man muss auch wirklich üben, üben, üben. Aber wenn es einem keinen Spaß macht, dann sollte man es auch nicht auf Teufel komm raus ausüben. Klar, man kann es ausprobieren, aber es macht ja auch keinen Sinn, etwas zu machen, was einem keinen Spaß macht.

Greta K.: Sehe ich auch so. Ich finde, man kann es gut mit einem Essen vergleichen. Man kann es ja mal probieren und wenn es einem nicht schmeckt, sollte man nicht weiteressen. Für die Leute, denen Zeichnen eigentlich Spaß macht, aber es nicht sofort klappt, kann ich nur empfehlen: Macht weiter, denn Übung macht den Meister!

Habt ihr den Pinsel schon einmal gegen die Wand geworfen, weil es mal nicht so geklappt hat, wie ihr es wolltet?

Greta G.: Meine Pinsel schmeiße ich eher ungern gegen die Wand, die sind mir heilig. Aber ja klar, ist man deprimiert und man denkt sich so: Man kann gar nichts und das wird im Leben nichts. Das ist dann für mich der Zeitpunkt, wo ich das Blatt zur Seite lege und etwas anderes mache.

Greta K.: Nein, also meine Pinsel haben es nicht verdient, gegen

die Wand geworfen zu werden, aber ich habe auch schon mal ein Bild weggeworfen, weil ich unzufrieden war.

Kann jeder gut zeichnen, wenn man ein bisschen Risiko dabei mit einkalkuliert?

Greta G.: Klar! Manche kön-

nen es und manche nicht, aber wenn man ein bisschen übt, dann kann man das schaffen.

Greta K.: Also, das sehe ich genauso. Man braucht halt viel Geduld, aber eigentlich kann es jeder schaffen.

Könnt ihr denen, die anfangen

wollen, aber noch zögern, ein paar Tipps geben?

Greta G/K.: Nicht verzweifeln, selbst wenn es mal nicht so klappt, wie ihr euch das vorstellt. Nicht aufstecken und den Mut verlieren!

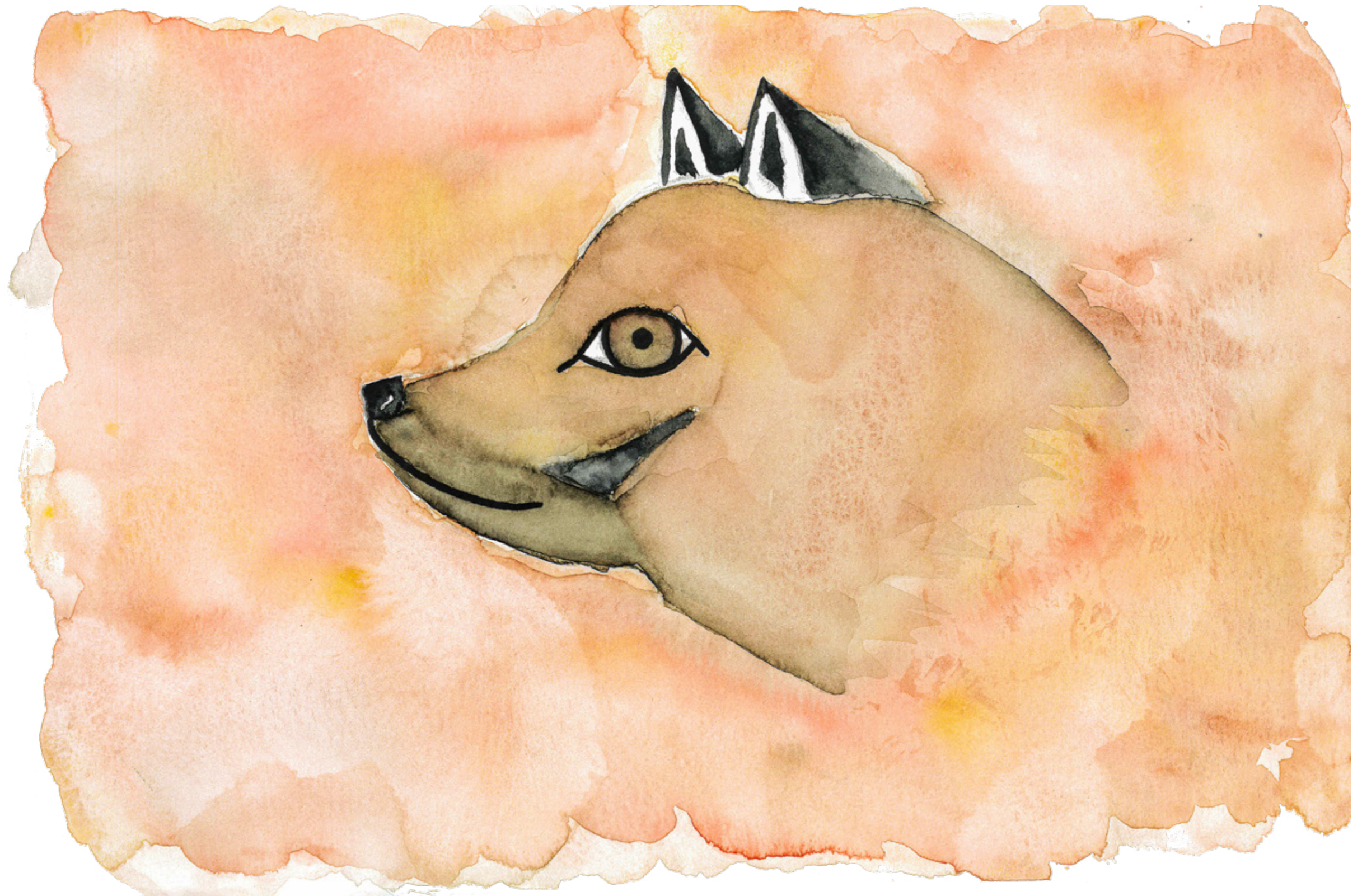
Könntest du dir vorstellen, dein

Hobby zum Beruf zu machen?

Greta G.: Wahrscheinlich eher nicht, denn es gehört ein gewisses Risiko dazu und man braucht Glück, ob das Bild sich verkaufen lässt oder nicht. Außerdem kann ich – wie bereits gesagt – nicht immer auf Abruf malen und ich glaube, das wäre ein Problem.

Greta K.: Nein, das könnte ich mir auch nicht vorstellen, denn dann müsste ich eigene Ideen haben und ich bin eher der Typ, der Sachen abmalt.

Amelie Porrmann



rückblick



WIE FUNKTIONIERT EIGENTLICH DIE SCHULE IM REICH DER MITTE?

Chengshang Liu, seit wenigen Monaten Schüler unseres Gymnasiums, stand Herrn Harmel zu diesem Thema Rede und Antwort.





Chengshang (letzte Reihe links) inmitten seiner Klassenkameraden



Sportunterricht an Chengshangs Schule



Mittagspause

Chengshang, ich freue mich, dass du schon in Torgelow signalisiert hast, dass du über das Schulsystem, wie du es in China erlebt hast, Auskunft geben wirst. Wie ist das Schulsystem aufgebaut?

Man wird auch in China im Alter von sechs Jahren eingeschult. Dort besucht man eine Grundschule, die die Klassen 1 bis 6 umfasst.

Wir haben es in Deutschland meistens mit mehr als 25 Schülern pro Klasse zu tun. Wie ist die Klassenstärke bei euch?

In der Grundschule waren wir ungefähr 40 bis 50 Schüler in einer Klasse. Und alles läuft diszipliniert ab.

Was folgt nach der Grundschulzeit?

Dann gehen alle Schüler in die Mittelstufe über; das sind die Klassen 7 bis 9. Es schließt sich

die Oberstufe mit den Klassen 10 bis 12 an. Man muss wissen, dass die Schulpflicht in China nur einschließlich der Klasse 9 umfasst; allerdings gehen die meisten Schüler nach dieser Klasse den weiteren Bildungsweg.

Wie gestaltet sich die Mittelstufe inhaltlich und welche Bedeutung hat sie für die nächsten Schritte?

Ich fange einmal mit dem Ende der Mittelstufe – also Klasse 9 – an. Am Ende der neunten Klasse können zwei Wege eingeschlagen werden. Entweder man geht danach in die Fachschule oder man wechselt zum Gymnasium. Grundlage der schulischen Ausbildung bildet hauptsächlich die Vorbereitung auf den Mittleren Schulabschluss am Ende der neunten Klasse. Um den Übergang dann in die gymnasiale Stufe zu

schaffen, ist ein der Abschluss in der 9. Klasse mit einer hohen Punktzahl notwendig. Damit werden die Chancen, direkt an der Universität aufgenommen zu werden, größer. Ein Übergang von der Fachschule an eine Universität ist viel schwieriger. Das Ziel der meisten Schüler ist es also, den Übergang zum Gymnasium zu schaffen, deswegen werden in den 7, 8 und 9 Prüfungen abgelegt. Zum Beispiel in Klasse 7 in Biologie und Geografie, in 8 und 9 in Chemie und Physik.

Wer arbeitet die Prüfungsaufgaben aus und wie erfolgt die Bewertung?

Das ist abhängig von der Prüfungsart. Aufgaben oder Tests im kleineren Maßstab werden von den Fachlehrern erarbeitet. Umfangreiche Aufgaben, die am Semesterende liegen, tragen Prüfungscharakter. Diese werden von der zuständigen Schulbehörde erarbeitet und von dort an die einzelnen Schulen weitergeleitet.

Das heißt, dass die Fachlehrer keinen Einfluss auf die Gestaltung der Aufgaben haben?

Wie bereits gesagt, sie werden zentral festgelegt und dann an einem ganz bestimmten Tag an allen Schulen gleichzeitig geschrieben. Die unterrichtenden Fachlehrer kontrollieren die Arbeiten auch nicht, das machen fremde Lehrkräfte aus anderen Schulen. Der Bewertung liegt ein 100-Punkte-System zugrunde. Danach wird so bewertet: „Ausgezeichnet“ „Gut bis Befriedigend“ „Ausreichend“ oder „Nicht bestanden“.

Interessant. Wie sieht so ein Schultag in der Mittelstufe aus? Welche Fächer werden unterrichtet oder welche Aktivitäten stehen auf dem Plan?

Daran kann ich mich gut erinnern. Meine Schule lag ungefähr einen Kilometer entfernt von meinem Zuhause. Um 7.30 Uhr beginnt die Schule, aber noch nicht mit dem Fachunterricht. Eine Unterrichtsstunde dauert 40 Minuten und in der ersten Stunde werden durch einen betreuenden Lehrer die Hausaufgaben kontrolliert und

wenn noch Zeit ist, wird der behandelte Stoff noch einmal wiederholt und gefestigt. Anschließend folgen vier Stunden Unterricht am Vormittag: Geografie, Englisch, Mathematik, Muttersprache, Kunst, Musik, Sport oder handwerkliche Aktivitäten. Außerdem unterrichtete uns in Englisch auch einmal in der Woche ein Lehrer aus dem englischsprachigen Raum, damit der Stil und die Aussprache noch besser geübt werden können. Nach dem Vormittagsunterricht findet dann so etwas wie hier auf Torgelow statt. Studierzeit. Daraufhin geht man Mittagessen und wenn man sich damit beilegt, kann man schon die Hausaufgaben für den nächsten Tag beginnen.

Was folgt nach der Mittagspause?

Nach der Mittagspause folgen drei weitere Unterrichtsstunden und drei Stunden, die der Studierzeit auf Torgelow ähneln. An einigen Tagen werden auch sportliche Aktivitäten durchgeführt. Die Studierzeit wird fachlich durch einen Lehrer betreut. Er erläutert den Lernstoff oder die zu erledigenden Aufgaben. Jeder ist, unabhängig von seiner erreichten Note verpflichtet, an der Studierzeit teilzunehmen. Jeden Tag bekommen wir Aufgaben und fast immer täglich zu bewertende Übungen. Diese werden noch vor Schulschluss korrigiert.

Als Sportlehrer interessiert mich selbstverständlich, wie dieser Unterricht bei euch aussieht ...

Ab Klasse 7 bereiten wir uns intensiv auf den Mittleren Abschluss in der neunten Klasse vor. Da müssen wir einen 1000-Meter-Lauf in einer guten Zeit schaffen; 165 Durchschläge mit dem Springseil in 60 Sekunden und Klimmzüge. Damit wird das



spricht dann zu einem Thema, zum Beispiel: Wie hält man Ordnung? Wie muss man sich in der Öffentlichkeit verhalten? Gesunde Lebensweise ... Genannt wird das: „Rede unter der nationalen Flagge“. Die Schüler von der 1. bis zur 8. Klasse tragen bei diesem Appell und während der Schulzeit stets ein rotes, dreieckiges Halstuch.

Was geschieht, wenn Schüler Hausaufgaben nicht erledigen oder ihren schulischen Pflichten nur ungenügend nachkommen?

Na ja, die Eltern in China sind sehr daran interessiert, dass ihre Kinder fleißig lernen. Sollte das doch nicht geschehen, werden die Eltern darüber schriftlich in Kenntnis gesetzt. Im schlimmsten Fall wird den Eltern empfohlen, dass sie ihr Kind an einer anderen Schule anmelden mögen.

Wir freuen uns, dass du den Weg nach Torgelow gefunden hast. Vielen Dank für die zahlreichen Informationen und gute Erfolge beim Lernen.

Dietmar Harmel

Zur Person:

Chengshang ist 14 Jahre und stammt aus der chinesischen Metropole Suzhou, dem Venedig des Ostens in der Nähe der Stadt Shanghai. Chengshang interessiert sich sehr für Sport, läuft gern und spielt Badminton und Basketball. In seiner weiteren Freizeit liest, zeichnet und programmiert er. Seit Anfang des Jahres wohnt er auf dem Mentorat A2 und besucht die Klasse 9a. Seine Lieblingsfächer sind Mathe, Englisch, Physik, Geographie, Chemie und Kunst. Chengshang ist Mitglied des Teamprojekts Kunst.



NEWS & HIGHLIGHTS

Auch in dieser Ausgabe haben wir wieder eine kleine Maus versteckt. Wer genau hinschaut, wird sie schnell finden.

Was gibt's Neues aus dem HdZ?
Eigentlich gibt es im Allgemeinen nicht Neues aus dem HdZ zu berichten, dennoch gehen wir der Sache in besonderer Weise mal auf den Grund, denn Interessantes kann ja auch neu und vielleicht überraschend sein. Wir haben für euch ein Interview mit Herrn Eickmeyer (Seite 34) geführt und herausgefunden, welcher Raum besonders gern in der Freizeit besucht wird, was ihr bei aufkommender Langerweile unternimmt und auwei, was euch an eurem Zimmernachbarn stört. Selbstverständlich bleiben wir dabei anonym.
Eure Natascha Nowak und Abigail Tack



Der Toberaum

Dieser wird, nach Aussagen der meisten, deshalb gern besucht, weil man darin einfach mal abschalten und chillen kann. Andere meinen, dass es Spaß macht, Tischtennis zu spielen. Und wer es etwas härter mag, der schafft sich schon mal am Boxsack, um einfach Dampf abzulassen. Außerdem macht es Freude, den Toberaum als Treffpunkt zu nutzen – Treffpunkt mit Kindern aus anderen Mentoraten. Wieder andere mögen es, sich mit „Konkurrenten“ geschickt und turnerisch an der Kletterwand zu messen. Eine ganze Menge, was dieser Ort zu bieten hat, oder?



Langeweile - was ist das denn? Darf dieser Begriff überhaupt im HdZ Einzug halten? Eigentlich nicht. Wir haben nachgefragt, was du machst, wenn doch einmal dieser Zustand eintritt. Das sind eure Aussagen zusammengefasst, wobei das Spielen dominiert. Und das kann nicht unbedingt das Schlechteste sein, wenn Langeweile aufkommt:



Tischtennispartner finden und spielen



Klavier spielen



Gemeinsam singen

Im Aufi gemeinsam fernsehen



Miteinander Brettspiele spielen



Entspannen und dabei ein Buch lesen

"Wir denken, dass bei dieser Breite an Möglichkeiten die Langeweile kaum noch Raum findet"



Nach dem Abendessen gemeinsam am Computer spielen

Was stört dich an deinem Zimmerpartner?

Jetzt geht's ans Eingemachte. Nein, nein wir verraten natürlich nicht, wer über wen was geäußert hat. Mit einem kleinen Augenzwinkern wird sich der eine oder andere jedoch wiedererkennen. Seid dann aber nicht nachtragend. Interessant sind die Meinungen in jedem Fall. Los geht's! Wir sparen uns mal die Anführungszeichen, auch wenn es sich hier (meistens) um wortwörtliche Aussagen handelt. WW

SIE LÄSST ANDAUERND DIE TÜR OFFEN STEHEN!

Sie lacht über megaunwitzige Dinge.

Er muss immer alles kommentieren.

Wenn ich nicht hinsehe und aufpasse, nascht er alle meine Süßigkeiten auf.

Er liest soooooo viel!



Sie verliert immer ihren Schlüssel und ausgerechnet dann liegt meiner im Zimmer.



Nach dem Duschen ist immer das Bad überschwemmt. Und sie braucht ewig im Bad.

Er schließt ständig das Zimmer ab. Und ich habe keinen Schlüssel.

Er führt Gespräche durch die Wand.

Sie ist superfaul und lernt nieeee... Danach muss ich mir ihr Gejammer über eine schlechte Note anhören.

Sie isst Chips und trinkt dann aus meiner Flasche. Und ich hasse Chips!



Sein Kuscheltier schnarcht.

Sie ist nachtaktiv.

Ein bisschen in Vergessenheit geraten:

Wieder aufgefrischt, erfreuen sich Zungenbrecher besonderer Beliebtheit. Und wenn ihr diese kleine Auswahl an zungenbrecherischen Zungenbrechern lesend oder gar auswendig beherrscht, solltet ihr eure beruflichen Vorstellungen noch einmal überdenken, in die richtige Richtung lenken und mit rhetorischen Fähigkeiten ausgestattet, Moderator/in werden ... Spaß beiseite. Hier das zungenbrecherische Experiment zum Nach- und Mitmachen. Viel Spaß!

Euer D. Harmel

Als Anna
abends aß, aß
Anna abends
Ananas.

Auf den sieben
Robbenklippen sitzen
sieben Robbensippen,
die sich in die Rippen
stippen, bis sie von den
Klippen kippen.

Herr von Hagen
darf ich's wagen, sie zu fra-
gen, welchen Kragen sie ge-
tragen, als sie lagen krank
am Magen in der Haupt-
stadt Kopenhagen?

Als wir
noch in der Wiege
lagen, gab's noch keine Lie-
gewaagen. Jetzt kann man
in den Waagen liegen und
sich in allen Lagen
wiegen.

Auf dem
Räsen rasen Hasen,
atmen rassend durch
die Nasen.

Weißer Borsten
bürsten besser als schwarze
Borsten bürsten. Bürsten mit
harten Borsten bürsten beson-
ders sauber. Die Bürsten mit
schwarzen Borsten bürsten bes-
ser als die Bürsten mit blauen
Borsten bürsten.



ZUNGENBRECHER

Brutkleid
bleibt Brutkleid und
Blaukraut bleibt
Blaukraut.

Lang schwang
der Klang
am Hang entlang.

Vier fünfmal
vervielfacht macht
mehr als fünf viermal
verfünffacht.

Bierbrauer
Bauer braut brau-
nes Bier, braunes Bier
braut Bierbrauer
Bauer.

Wenn Fliegen
hinter Fliegen fliegen,
fliegen Fliegen
Fliegen nach.

Fischer, die als Floßfahrer
auf Flussflößen fahren, sind
fischende Floßflusssfahrer
auf Flößen. Wenn die fi-
schenden Floßflusssfahrer
aus den Floßflüssen Fische
fischen, sind's nicht bloß
Floßfische, auch nicht bloß
Fische - es sind Floßflusssi-
sche, es sind Flossenfische, es
sind Floßflussflossenfische.

Furcht vor
Fruchtfleisch führt zu Flucht
vor Fruchtfleisch.

Der
froschforschende
Froschforscher forscht in der
froschforschenden
Froschforschung nach
Fröschen mit
Froschlufallergie.

Der bullige
Bär in Birnen beißt, der bär-
tige Bauer Bernhard
heißt.

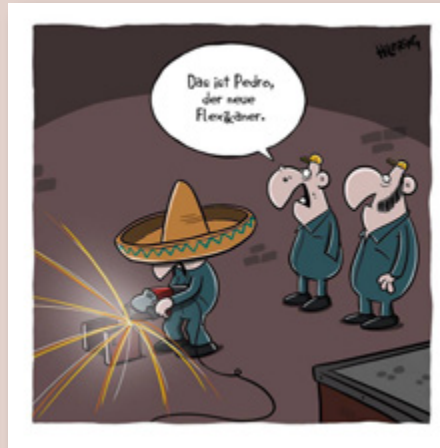
Fischers Fritze
fischt frische Fische,
frische Fische fischt
Fischers Fritze.

Fischers frisch
frisierter Fritze frisst frisch
frittierte Frisch-Fisch-Frika-
dellen.

Fips mixt
Fixmixdrinks, fix mixt Fips
Fixmixdrinks.

Früh fressen
freche Frösche Früchte. Fre-
che Frösche fressen
früh Früchte.

Auf diesen beiden Seiten darf gelacht und gerätselt werden. Anstelle der sonst üblichen Flachwitze in Schriftform findet ihr in dieser Ausgabe flachwitzige Cartoons des Bochumer Karikaturisten Oli Hilbring. Alle die gern knobeln, können sich an dem unten platzierten Zahlenrätsel die Zähne ausbeißen. Viel Spaß!



	11		1		3		26		9	R		2	
8	14	11	18	17	11		6	22	14	8	22	18	
	9		8		23		7		25		20		
20	T	11	A	21	X	7	I		11	14	2	5	
						18		9	2		18	2	
18	7	4	22	9	7	11		12	22	E	16	9	11
	18				22		16					22	
11	23	7	26	1		6	22	9	11	25	7	6	
	11		10		15		4		18				
	26		26		8		1		2	14	4	22	
	7		20		11		18		11		1		
17	1	12	22	18	20		7		8		20		
	18		25		20		22		8		22		

Zahlencodestreifen

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
14	15	16	17	18		20	21	22	23		25	26

Die Regeln

Alle Kästchen sind bei diesem Rätsel mit Zahlen versehen und müssen gegen Buchstaben ersetzt werden. Jede einzelne Zahl steht für einen bestimmten Buchstaben im Alphabet. Ziel ist es, die passenden Wörter im Rätselgitter herauszufinden und die entsprechenden Buchstaben in den unteren Zahlencodestreifen einzutragen.

Das lustige Horoskop

Ist genauso anzunehmen, wie es in der Überschrift angekündigt ist. Zum Schmunzeln aufgelegt oder doch, um sich ernsthaft Gedanken über sich selbst zu machen? Findet es heraus, aber vergesst das Lächeln nicht. Abigail hat das für euch herausgefunden. Viel Spaß!



Widder:

(21. März-20. April)

Element: Feuer
Stärke: fröhlich, spaßig und abenteuerlustig
Schwäche: stürmisch und ungeduldig

Am liebsten mag er es, mit seinen Hörnern andere Leute zu schubsen, auf deren Füßen zu trampeln und anderen hinterherzulaufen, bis sie keine Energie mehr haben.

Zwillinge:

(21. Mai-21. Juni)

Element: Luft
Stärke: flexibel, anpassungsfähig und kontaktfreudig
Schwäche: ruhelos und stressanfällig

Zwillinge sind sehr neugierig und sie können jedes Detail, das man verheimlicht, herauskriegen! Sie mögen es, Leute zu verwirren, insbesondere Rollen zu tauschen.

Was ist ein Horoskop?

Ein Horoskop ist die schematische Darstellung der Planetenkonstellation zu den Tierkreiszeichen zu einem bestimmten Zeitpunkt, besonders bei der Geburt eines Menschen, als Grundlage zur Schicksalsdeutung. Auch dient es als Voraussage über kommende Ereignisse aufgrund von Sternkonstellationen. (Duden)

Stier:

21. April-20. Mai)

Element: Erde
Schwäche: misstrauisch und geizig

Der Stier mag es, wenn er viel Sicherheit und Ruhe hat. Er wird nicht so schnell gereizt, aber wenn, muss man sich sehr schnell in Sicherheit bringen!

Krebs:

(22. Juni-22. Juli)

Element: Wasser
Stärke: bescheiden, sparsam und fantasievoll
Schwäche: launenhaft und überbeschützend

Der Krebs ist sehr warmherzig und man kann ihm vieles anvertrauen. Man sollte ihn nicht ärgern, sonst kneift er.

Löwe:

(23. Juli-23. August)

Element: Feuer
Stärke: stolz, risikofreudig und selbstbewusst
Schwäche: stur und eigensinnig

Der Löwe ist sehr stolz und liebt das Risiko. Er bricht sich besonders gern seinen Arm und ist alle zwei Wochen im Krankenhaus. So viel zum Risiko!

Jungfrau:

(24. August-23. September)

Element: Erde
Stärke: ordentlich, zielstrebig und ehrlich
Schwäche: verklemmt

Die Jungfrau ist sehr ordentlich, jeder Gegenstand hat seinen bestimmten Platz. Selbst nach einem Erdbeben ist das Zimmer innerhalb von fünf Minuten wieder aufgeräumt.

Waage:

(24. September-23. Oktober)

Element: Luft
Stärke: rücksichtsvoll, verständnisvoll und optimistisch
Schwäche: konfliktscheu und wechselhaft

Bei jedem Streit bleibt sie neutral. Aber er ist jemand, der den Brexit beschleunigen könnte. Jetzt sagt man wohl, der ihn beschleunigt hat.

Steinbock:

(22. Dezember-20. Januar)

Element: Erde
Stärke: hartnäckig, vernünftig und strategisch
Schwäche: kontrolliert und steif

Der Steinbock findet immer einen Weg, um ans Ziel zu kommen. Aufgepasst! Er ignoriert dich, wenn du etwas falsch gemacht hast.

Skorpion:

(24. Oktober-22. November)

Element: Wasser
Stärke: fleißig, zäh und zuverlässig
Schwäche: rechthaberisch und sarkastisch

Der Skorpion führt übertragene Aufgaben widerspruchlos aus. Und er hat immer die witzigsten Sprüche auf Lager.

Wassermann:

(21. Januar-19. Februar)

Element: Luft
Stärke: positiv, unterhaltsam und willensstark
Schwäche: distanziert und unverbindlich

Wassermänner haben eine positive Ausstrahlung und zaubern dir in kürzester Zeit ein Lächeln ins Gesicht. Allerdings können sie in Sachen Freundschaft sein.

Schütze:

(23. November-21. Dezember)

Element: Feuer
Stärke: fair, schlagfertig und selbstbewusst
Schwäche: reizbar und belehrend

Schützen wollen, dass alles fair ist. Sie sind schlagfertig, sehr stark und gewinnen jede Diskussion für sich. Man sollte aufpassen, dass man nicht von seinem Pfeil getroffen wird.

Fische:

(20. Februar- 20. März)

Element: Wasser
Stärke: charmant, verträumt und geheimnisvoll
Schwäche: chaotisch und disziplinos

Fische sind nett und können Geheimnisse für sich behalten. Aber die Sache hat einen Haken: Sie müssten vom Sternzeichen Jungfrau Nachhilfe in Sachen Ordnung erhalten.

Suzanne Collins

DIE TRIBUTE VON PANEM

Tödliche Spiele

mutter
sohnen

buch

Eine Buchrezension

Die Tribute von Panem - Suzanne Collins

Aus den Trümmern von vielen Kriegen und schrecklicher Naturkatastrophen in Nordamerika wurde das Land Panem erbaut. Panem wurde hierbei in zwölf Distrikte und die wohlhabende Hauptstadt, dem sogenannten Kapitol, unterteilt. Alle Distrikte von 1 absteigend leben in Armut und Hungersnot, während das Kapitol in Reichtum ertrinkt. Als wäre das noch nicht genug, hat das Kapitol die Hungerspiele eingeführt, um Macht gegenüber den Distrikten zu zeigen. Zudem will es demonstrieren, dass erneute Rebellionen gegen die Schreckensherrschaft nichts nützen und sie sich dem Willen des Kapitols beugen müssen, da es sonst schlimme Folgen für sie haben würde. Dabei werden aus jedem Distrikt je ein Junge und ein Mädchen zwischen zwölf und 18 Jahren gezogen, die sich dann in einer Arena bis auf den Tod bekämpfen müssen. Der letzte Überlebende ist der Gewinner und wird mit Ruhm und Reichtum überschüttet. Die 17-jährige Protagonistin Katniss lebt in Distrikt zwölf, welches der ärmste Distrikt von allen ist. Zusammen mit ihrer inzwischen 12-jährigen Schwester Primrose und ihrer Mutter versucht sie, sich durch illegales Jagen und Tauschen über Wasser zu halten. Als es nun zu den 74. Hungerspielen kommen soll, wird Primrose gezogen, um als Tribut in der Arena zu kämpfen. Da noch niemand aus dem 12. Distrikt die Spiele gewonnen hat und Primrose Chancen zu überleben gegen Null stehen, meldet Katniss sich freiwillig als Tribut. Somit ersetzt Katniss ihre Schwester und muss sich nun

selber den Hungerspielen stellen. An ihrer Seite soll Peeta, das männliche Tribut aus ihrem Distrikt kämpfen. Werden die beiden die grausamen Methoden des Kapitols überleben, oder werden sie in der Arena getötet, bevor sie überhaupt wissen, wie ihnen geschieht? Doch eines ist klar, Katniss wird kämpfen, bis zur letzten Sekunde!

„Die Tribute von Panem“ ist wohl einer der berühmtesten Jugendromane der Welt. Wer kennt das Buch oder wenigstens den Film nicht? Ich kann gar nicht sagen, wie fasziniert ich von diesem wunderbaren Buch war! Dies war eines meiner ersten Jugendbücher, die ich überhaupt gelesen habe. Man kann sogar sagen, dass diese Buchreihe meine Leidenschaft fürs Lesen erst entflammt hat. Tatsächlich hatte ich alle drei Bände nahezu verschlungen. Der Schreibstil von Suzanne Collins ist atemberaubend! Sie erzählt die Geschichte von Katniss so realistisch und mit Liebe zum Detail. Man fühlt mit jedem Charakter mit und besonders bei Katniss hat man manchmal das Gefühl, dass man mitten in der Situation wäre, die die Autorin gerade beschreibt. Man taucht in alle traurigen und glücklichen Momente der Figuren ein, fiebert bei jeder Handlung mit und fragt sich, was wohl als Nächstes passieren wird. Ich finde es faszinierend, wie man ein Szenario, welches in unserer Welt unvorstellbar wirkt, so anschaulich für den Leser beschreiben kann. Dies zeichnet die Autorin besonders aus. Das Buch war von Anfang an spannend und



Suzanne Collins

wie ich bereits erwähnt habe, konnte ich das Buch kaum aus der Hand legen. Man möchte von Anfang an mehr über dieses dystopische Nordamerika, die Hungerspiele und die interessanten Charaktere erfahren. Besonders als ich beim Lesen den Beginn der Hungerspiele erreichte, konnte ich das Buch nicht mehr aus der Hand legen. Die Charaktere sind von der Autorin so ausgereift dargestellt, dass keiner abgestumpft oder im Entferntesten mechanisch oder unrealistisch wirkt. Jede charakterliche Darstellung ist nachvollziehbar und erscheint im Sinne des Romans realistisch. Ich selbst fand es außerdem schön, wie viel Tiefe die Protagonisten hatten. Zum Schluss kann ich nur sagen, dass sich das Lesen des Buches mehr als nur lohnt. Selbst für Menschen, die normalerweise nicht gerne lesen.

Annik Reese

Eine Filmrezension

Wasser für die Elefanten

„Wasser für die Elefanten“ ist ein US-amerikanisches Filmdrama aus dem Jahr 2011, basierend auf dem gleichnamigen Bestseller „Wasser für die Elefanten“ von Sara Gruen. Er kam am 28. April 2011 in die deutschen Kinos. Der Film lehnt sich recht nah dem Geschriebenen an. Die Handlung beginnt mit einer Szene aus der Gegenwart. Ein alter Mann namens Jakob Jankowski befindet sich nach der Vorstellung eines Zirkus' noch auf dem Parkplatz, wo er von Mitarbeitern des Zirkus' angesprochen wird. Als er diesen mitteilt, dass er einen Job suche, bringen sie ihn zum Zirkusdirektor. Diesem erzählt Jakob seine Geschichte, von der der Direktor fasziniert ist. Es folgt eine Rückblende: In den 1930er Jahren erfährt der 23-jährige Jacob, der Sohn polnischer Einwanderer und Tiermedizinstudent ist, dass seine Eltern bei einem Autounfall ums Leben gekommen sind. Jakob will sein Leben nach diesem einschneidenden Ereignis wieder voll in den Griff bekommen und zieht in eine größere Stadt. Sein Weg führt ihn entlang der Bahngleise, wo er schließlich auf einen vorbeifahrenden Zug aufspringt. Dieser stellt sich als Zirkuszug der „Benzini Brothers“ heraus, auf dem er sich mit dem ebenfalls polnisch sprechenden Camel anfreundet. Camel stellt für Jakob am nächsten Tag den Kontakt zum Besitzer und Zirkusdirektor August Rosenbluth her, der den Zirkus mit eiserner Faust führt. Jakob wird auf befristete Zeit als Zirkusarzt eingestellt. Der Zirkusdirektor kauft eine

53-jährige Elefantenkuh „Rosie“. Diese hört jedoch scheinbar auf keine Kommandos, doch Jakob findet heraus, dass „Rosie“ nur auf Anweisungen in polnischer Sprache reagiert und wird als Dresser von „Rosie“ fest eingestellt. Währenddessen verliebt er sich in die Kunstreiterin Marlena. Sie ist die wesentlich jüngere Ehefrau des Zirkusdirektors. Die beiden kommen sich über die Arbeit mit den Tieren näher. Die verhängnisvolle Affäre endet damit, dass Jakob entlassen wird. Beide, Marlene und Jakob, springen aus dem fahrenden Zug. Die Männer von August finden sie jedoch, schlagen Jacob bewusstlos und nehmen Marlena wieder mit. Jakob steigt erneut in den Zug, um Marlena zurückzuholen und um August, während dieser schläft, zu töten, wovon er sich von Marlena in letzter Sekunde noch abbringen lässt.

Jacob trifft eine Abmachung mit Marlena, dass sie ihn nach der nächsten Aufführung in der Kirche der Stadt treffen soll, von wo aus sie dann durchbrennen wollen. Die Aktion startet und Jacob will gerade aufbrechen, als lautes Geschrei ertönt. Er rennt zurück zum Zelt. Dort muss er um seine Liebe kämpfen ... Der Film folgt ganz den Traditionen des Hollywood-Kinos. Er wird in schönen Bildern erzählt, indem die Schauspieler die Gefühle eindrucksvoll zum Ausdruck bringen. Gleichzeitig befinden sich allerdings auch viel Klischee und Kitsch im Film, die vor allem die Darstellung des Zirkus' unrealistisch wirken lassen und die angenehme Kulisse leicht übertrieben wirken lässt.

Anna-Marleen Pachowsky



WASSER
für die
ELEFANTEN

Obertauern 2020

Schon wieder sind zwei Jahre vergangen. Obertauern ruft zur Ski-Freizeit. Lehrer, Schüler und Mentoren machten sich auf die Reise. Zuvor waren alle Zimmerkonstellationen wunschgerecht bestätigt worden. Also ab in den Schnee! Bei hoffentlich schönem Wetter.

2020, das Jahr einer weiteren Skifreizeit in Obertauern.

Wie es nun mal Tradition ist, wurden alle Skibegeisterten von der 5. Klasse bis zur K2 auf Schloss Torgelow zusammengerufen, um ein weiteres Mal an der Skifreizeit in den Winterferien teilzunehmen.

Pünktlich um Null Uhr am Samstagmorgen waren bereits alle Busse beladen und bereit zur Abfahrt. Und obwohl viele Schüler sehr aufgeregt waren, fanden alle eine gesunde Menge Schlaf auf der 11-stündigen Fahrt nach Österreich. Am frühen Samstagnachmittag erreichten wir dann den „Tauernhof“, wo bereits viele sofort nach der Ankunft zu den Plänen stürmten und gespannt

die Zimmereinteilung begutachteten.

Kurz darauf bahnten sich alle ihren Weg zu ihren Unterkünften, wo gemütlich die Taschen ausgepackt wurden. Nach der Gemütlichkeit waren nun Eile und Konzentration gefordert, denn das fehlende Skiequipment musste angemeldet und abgeholt werden.

Nach erfolgreicher Anprobe und kurzer Pause begann die Abendveranstaltung, auf der Herr Bruhn ein Video von der Skifreizeit 2018 abspielte. Herr Santowski gab notwendige Informationen bekannt, die Skilehrer/innen stellten sich vor und jeder von ihnen wies auf die Notwendigkeit der Einhaltung der Regeln auf den Pisten

hin. Letztlich wurden die Skipässe ausgeteilt.

Am Sonntagmorgen, nachdem die strahlende Sonne alle Beteiligten geweckt hatte, hieß es dann pünktlich um 8 Uhr frühstücken, bevor es auf die Piste ging.

Dort verbrachten die Ski- und Snowboard-Fahrer ihren ersten Tag bis 16 Uhr und kehrten dann erschöpft zum Tauernhof zurück.

Bevor das Abendbrot rief, wurde die Zeit genutzt, um sich auszuruhen und über den Tag auf der Piste zu sprechen. Gelegentlich wurde auch die Sauna in einer der Hütten von den K1-er und K2-er genutzt.

Nach dem Abendbrot saßen viele dann noch bei Gesellschaftsspielen gemütlich beisammen, bevor sich nach und nach die erschöpften Schüler zur Bettzeit verabschiedeten.

Der Montag zeigte sich schon weniger freundlich durch das teils bewölkte Wetter, welches schon ein Indiz dafür war, was uns Dienstag und Mittwoch erwarten sollte.

Tatsächlich zeigte sich die Sonne kaum und die Sicht auf den Pisten wurde stetig schlechter. Dies nahmen einige Schüler zum Anlass, um eine längere Mittagspause einzuplanen, in der Hoffnung, dass das Wetter am Nachmittag besser werden würde. Das allerdings trat nicht ein. Spätestens am Abend war allen Beteiligten klar, dass unsere Region von einem hartnäckigen Schneesturm heimgesucht wurde.

Die Bestätigung zeigte sich am Dienstagmorgen, die Mädchen der K1 und K2 hatten Schwierigkeiten, die Hütten überhaupt zu verlassen und beim Frühstück wurde dann bekannt gegeben, dass es fast unmöglich sei, den Tauernhof zu verlassen. Ein paar Mutige trauten sich zu fahren, die meisten verbrachten allerdings die Zeit des Tages auf den Hütten der Pisten.

Noch enttäuscht waren die Schüler, als am Mittwoch die Ansage kam, dass der Tauernhof nicht mehr verlassen werden dürfe.

Und auch wenn an diesem Tag niemand auf den Pisten unterwegs sein durfte, wurde sich die Zeit in der Turnhalle mit Volleyball oder Zweifelderball vertrieben.

Auch die Tische in den Speiseräumen waren gut besetzt, denn mit Gemeinschaftsspielen kann man die Zeit gut überbrücken.

Donnerstag und Freitag zeigte sich das Wetter wieder von seiner besten Seite und so konnten die Schüler und auch die Skikurse die Tage auf der Piste verbringen und nochmal fleißig Fotos schießen und Videos für den Ober-tauern-Film 2020 aufnehmen.

Da Freitag der letzte Tag war, wurde dann das Skiequipment zurückgegeben und die Skipässe gespendet.

Am Abend fand die Abschlussveranstaltung statt, auf welcher alle nochmal die Ereignisse Revue

passieren lassen konnten.

Die Wettkämpfe der Skikurse, sowie das Skat-, Poker- und Schachtunier wurden ausgewertet und prämiert. Dort wurde der erste Entwurf des Videos „Obertauern 2020“ vorgestellt und wichtigen Personen gedankt, bevor sich alle ins Bett verabschiedeten und die Koffer gepackt wurden.

Pünktlich um 5 Uhr morgens wurden alle Schüler geweckt und nach einem letzten gemeinsamen Frühstück trennten sich die Wege in verschiedenen Richtungen. Trotz der Auszeit, die der Schneesturm uns einbrachte, war es wieder einmal ein schönes Erlebnis in den Bergen Österreichs. Ein großes Dankeschön geben wir gern an unsere Gastgeber, der Familie Kirchner, an dieser Stelle weiter.

Auf geht's in 2022!

Charlotte Sander



RAMONA EDER

"Auf alle Fälle weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit den Kindern!"

Frau Eder, zunächst einmal vielen Dank, dass Sie sich unseren Fragen zur Verfügung stellen. Wir, die Redakteure der Schülerzeitung, haben uns das Ziel gesetzt, Mitarbeiter von Schloss Torgelow in unserer Zeitung vorzustellen. Viele wissen zwar, wo Sie tätig sind, aber nur die Wenigsten bekommen einen Einblick in das, was sie tun und leisten müssen.

Wie lange arbeiten Sie schon hier?

Ich bin seit dem 15.03.2011 hier im Unternehmen Schloss Torgelow tätig.

Wie lange arbeiten sie schon in der Wäscherei?

Also auch seit 2011. Das muss im September oder Oktober gewesen sein. Ein genaues Datum fällt mir auf Anhieb nicht ein.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag hier auf Torgelow aus?

Morgens komme ich um drei- viertel Sieben zur Arbeit, bereite die Schülerwaschküche vor,

dann kommen die Schüler und bringen mir die Wäsche. Ich nehme diese an und bereite sie zum Waschen vor. Anschließend setze ich diese an, sodass sie gewaschen werden kann. Die Kinder haben dann die Möglichkeit, sich die Wäsche morgens oder mittags abzuholen. Nach zwei bis drei Tagen ist sie schließlich fertig.

Hat sich Ihr Arbeitsalltag in den Jahren in irgendeiner Art und Weise verändert?

In Torgelow nicht, aber die Umstellung hierher war eine sehr positive Erfahrung, da ich früher in einem Hotel gearbeitet und

da dann auch sehr viele Wochenenden mit dem Waschen der Wäsche zugebracht habe. Das war nicht immer ganz leicht. Und jetzt habe ich auch mal an den Wochenenden frei. Natürlich freue ich mich auch immer über die Zusammenarbeit mit den Schülern. Das finde ich total schön. Vorteilhaft ist natürlich auch, dass ich zwei Wochen im Sommer freinehmen kann, das genieße ich dann auch.

Gab es für Sie schon einmal eine anstrengende Phase in Ihrem Arbeitsbereich, an die Sie sich erinnern können?



Zur Person:

Frau Eder ist seit März 2011 Mitarbeiterin auf Schloss Torgelow und betreut seitdem die Schülerwaschküche. Sie wohnt in Kargow (einem Dorf, ca. 6 km von Torgelow entfernt), ist verheiratet und Mutter einer Tochter. In ihrer Freizeit singt sie gern und ist Mitglied im Kargower Chor.

Eigentlich gar nicht. Dadurch, dass wir hier immer gut zusammen in einem Team arbeiten, kommt es nicht zu solchen Situationen.

Wenn Sie einen Wunsch für die Schüler hätten, was wäre dieser?

Auf alle Fälle weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit den Kindern und dass die Kinder mich auch ansprechen, wenn sie Sorgen und Probleme haben. Ich möchte, dass die Kinder wissen, dass sie auf uns zugehen können, denn es ist ja eine gemeinsame Zusammenarbeit. Und was die Reinigung der Zimmer betrifft, möchten wir, dass die Kinder auch Ordnung halten, wenn sie von uns dazu aufgefordert werden. Das erleichtert vieles – vor allem ein fließendes Arbeiten.

Frau Eder, ich bedanke mich, dass Sie mir Rede und Antwort gestanden haben. Ich wünsche Ihnen in Ihrem Tätigkeitsbereich weiterhin viel Freude und Zufriedenheit.

Das Interview führte
Daniel Rost



PLASTIKWAHNSINN IN FAST FOOD RESTAURANTS

Neue Erkenntnis! Plastik in Restaurants, besonders in Fast-Food-Restaurants schützt unsere Umwelt! Fast-Food-Restaurants stellen wieder auf Plastikgeschirr um und das aus gutem Grund: Umweltschutz.

Plastikgeschirr muss nicht abgewaschen werden und belastet damit keine Kläranlagen. So können die Spülmittel unsere Umwelt nicht beschädigen. Außerdem kann Plastik problemlos in den Weltmeeren entsorgt werden, damit helfen wir den Fischen, denn durch das größer werdende Ozonloch müssen Fische vor der UV-Strahlung geschützt werden. Das passiert dann automatisch mit dem immer größer werdenden Plastikteppichen auf den Meeren. Durch die Strömung wird immer mehr Plastikgeschirr in die Entwicklungsländer gespült. Die Menschen dort profitieren damit von unserem Wohlstand da sie kein neues Geschirr kaufen müssen.

Dazu kommt, viele Robben und Raubfische fressen Plastikmüll und verenden daran. Dies wiederum rettet Milliarden von Futterfischen das Leben. Die Fische gewöhnen sich aber auch an Plastik als Nahrung (Evolution) und benötigen dadurch weniger anderes Futter, das schont unsere Ressourcen. Falls die europäischen Strände mit zu viel Plastik bedeckt werden, könnte die Fischfangflotte ihre Mindereinnahmen durch den Fischrückgang (Überfischung) ausgleichen, indem sie statt der Fische Plastik fischt, das stabilisiert unsere Wirtschaft. Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist, dass die Kinder mit dem Plastik,

was sie am Strand finden, spielen können, was die Kreativität fördert. Denn es ist fantasielos und teuer mit gekauftem Spielzeug zu spielen.

Fazit: Plastikmüll hat nur Vorteile, da ist es ein guter Beitrag, wenn wir regelmäßig Fast-Food-Restaurants besuchen, die durch immer mehr Plastik ein wirksames Instrument für eine gesunde, funktionierende Umwelt darstellen.

Carolin Schlingmann

SCHÜLERTYPEN

Klassencdown, Schleimer oder Streber - es gibt in jeder Schulklasse Schülertypen, mit denen sich sogar schon vor Jahrzehnten eure Großeltern auseinandersetzen mussten. Lehrer erkennen sie schon am ersten Schultag und meistens kommen sie bis zum Schulabschluss nicht mehr aus ihrer Rolle heraus. Muttersöhnchen hat auf Schloss Torgelow rechechiert und präsentiert euch mit einem Augenzwinkern 8 neue Schülertypen. Welcher bist du?

1.



Der Sportliche:
Immer ganz vorne dran.
In Sachen Sport macht ihm
keiner was vor.
Vielleicht sollte er auch mal so
viel Energie in die
anderen Fächer stecken.

2.



Der Hobbylose:
Seine Hobbys bestehen aus lang-
weilen, langweilen und langweilen.
Eigentlich macht er auch nichts
anderes den ganzen Tag.
Aber zum Glück hat er auch ein
paar Pflichtprojekte.

3.



Das Muttersöhnchen:
Er kann nicht ohne seine Eltern.
Er verbringt Stunden am Telefon
und wenn dies mal nicht der Fall
ist, schreibt er Briefe oder eine
Nachricht an seine Eltern.

5.



Der „ich schaff das nicht“:
Nach jedem Test, jeder Arbeit oder Klausur
ist er stets überzeugt, er hätte versagt.
Bittere Tränen werden vergossen in der
Annahme, man hätte eine schlechte Zen-
sur geschrieben. Und wisst ihr, wer dann
immer die beste Note hat? ER!

7.



Der Chaot:
Er liebt und lebt das Chaos.
Sein Zimmer ist ein einziges
Schlachtfeld.
Er fühlt sich erst richtig
wohl, wenn man vor Kla-
motten, Büchern und an-
deren Gegenständen kaum
treten kann.

6.



Der Kranke:
Jede Woche hat er eine andere Ausrede, warum er
diesmal nicht am Unterricht teilnehmen kann. Mal
ist es Husten, Schnupfen oder einfach ein tränendes
Auge. Er ist „todkrank“ und muss im Bett bleiben.

8.



Der Perfektionist:
Im Gegensatz zum Chaoten könnte er in so einem
Zimmer kaum atmen.
Bei ihm muss alles stets ordentlich sein. Alles hat
seinen festen Platz und wenn es auch nur einen
„mm“ verschoben worden ist, kriegt er regelrechte
Anfälle.



Der Gangster:
Regeln sind für ihn ein Fremdwort.
Er liebt es, so richtig auf den Putz
zu hauen.
Nur leider verschafft ihm das eine
Menge Ärger...

4.

TIM WILLEBRAND

JACOB JANSSEN



SIE HABEN KEINEN SCHIMMER

HOLMES & WATSON

SCHLOSSJUNGS PICTURES & WOLEGROT CASTLE ENTERTAINMENT PRÄSENTIEREN IN ZUSAMMENARBEIT MIT SCOTLAND YARD & M16 EINEN FILM NACH EINER WAHREN BEGEBENHEIT
TIM WILLEBRAND & JACOB JANSSEN ALS HOLMES & WATSON IN „HOLMES & WATSON“ STORY BITTE NICHT NACHMACHEN!! REGIE AUS DEM RUDER GELAUFEN
DREHBUCH SCHLOSSJUNGS KAMERA NIKON D 700 TITELSONG „DER KOMMISSAR GEHT UM“ FOTOGRAFIE & GESTALTUNG VOLKER BRUHN SCHNITT: „UNDERCUT“
KOSTÜME AMAZON PRODUKTIONSASSISTENT MARCO LANDT PRODUKTION VOLKER BRUHN



www.holmes&watson.de

DEMNÄCHST IN IHREM SCHLOSSKINO